

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochwürdigsten Bischofs Pascal von Prince-Albert und des hochwürdigsten Erzbischofs Panaevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Patren zu Würst. Coel. Concla

7. Jahrgang No. 51

Würst, Sask., Donnerstag, den 9. Februar 1911.

Fortlaufende No. 363

## Aus Canada.

### Saskatchewan.

Der schlimmste Winter seit 20 Jahren hat soweit in Canada geherrscht. Seit dem 28. Dezember 1910 sank das Thermometer jeden Tag unter den Nullpunkt. Dazu kamen die vielen Schneestürme und der tiefe Schnee, welche besonders den Eisenbahnen viele Schwierigkeiten bereiteten. Auf der Hauptlinie der C. N. R., zwischen Winnipeg und Edmonton, blieben die zwei täglichen Züge zwar nicht aus, aber sie hatten doch große Mühe, sich durchzuarbeiten, weshalb sie öfters mehrere Stunden Verspätung hatten. Anders verhielt es sich auf den Zweiglinien der C. N. R. und auf den Hauptlinien der C. P. R. und G. T. P. Da blieben die Züge mehrmals ganz aus. Auf der Goose Lake Linie der C. N. R. gab es Schneewehen 30 Fuß hoch. 150 Mann und ein Schneepflug wurden an die Arbeit gestellt, doch kam schon am folgenden Tage ein neuer Schneesturm und verwehte wiederum das Geleise. Ähnlich wie in Saskatchewan waren die Wetterverhältnisse auch in Alberta, British Columbia, Manitoba und Ontario.

Sechs Meilen südlich von Regina ist am 31. Jan. die erstarrte Leiche des Farmers Knaggs gefunden worden, der jedenfalls in einem Schneesturm sein Leben verlor.

Seit dem 15. Dezember haben 3 Personen in unserer Provinz ihr Leben durch Erstickung an Kohlen-gas verloren.

A. J. Ferguson, Manager der Dominion Bank zu Hanley, hat Selbstmord begangen.

B. McDonald und sein Sohn John von Mortlach sind an der Diphtheria gestorben.

In einem blendenden Schneesturm kollidierten in der Nähe von Twain am 2. Februar zwei Frachtzüge der C. P. R. Der Unfall verursachte den Tod des Lokomotivführers Dunn, der zu Tode gedrückt wurde.

Premier Scott hat die Delegaten

der „Social and Moral Reform League“ mit ihren Petitionen und Resolutionen, wie es sich gebührte, abgewiesen. — Der Premier hat den Legislaturmütgliedern mitgeteilt, daß er als Vertreter der Provinz Saskatchewan mit seiner Gemahlin den Krönungsfeierlichkeiten des Königs George am 22. Juni anwohnen wird.

Die Stadt Regina hat mit einer Bevölkerung von 200 Personen im Jahre 1881 so sehr sich vergrößert, daß sie gegenwärtig 18,500 Seelen zählt.

Die „Dairymen“, die „Agricultural Societies“ und der „Women's Club“ von Saskatchewan haben letzte Woche ihre Conventionen in Regina abgehalten. Alle sollen recht erfolgreich gewesen sein. Die „Agricultural Societies“ haben eine Mitgliederzahl von 11,000 Mann und haben in 1910 Zuschüsse im Betrage von \$39,741.18 von der Regierung erhalten. Die „Society“ hat 77 Zweigvereine in der Provinz.

Am 2. Februar reichte Premier Scott bei den Legislatoren eine Vorlage ein, welche nichts anderes bezweckt als die Inkorporierung der „Grain Growers' Elevator Company of Saskatchewan“. Da der Premier selbst die Vorlage dem Hause vorlegte, so ist zu erwarten, daß die Vorlage zum Gesetze erhoben werden und die Verstaatlichung der Elevatoren ein für allemal beseitigt sein wird. Die Vorlage stützt sich auf den Befund der von der Regierung im vorigen Jahre eingesetzten Elevator-Kommission, welche diesbezügliche eingehende Studien gemacht hat.

### Alberta.

Das „Privy Council“ in England hat entschieden, daß die Ländereien der C. P. R. in den Prairies-Provinzen für 20 Jahre steuerfrei sind, nachdem die Bahngesellschaft von der Dominion Regierung den Besitztitel erlangt hat. Das Urteil wurde gefällt auf Anfragen der Alberta Regierung. Wäre das

Urteil zu Gunsten der Provinzen ausgefallen, so hätte die Bahngesellschaft jedenfalls \$26,000,000 zahlen müssen.

Infolge einer gebrochenen Schiene entgleiste der C. P. R. Passagierzug No. 1 in der Nähe von Crowfoot am 31. Januar. Neun Personen wurden verletzt. Nur der tiefe Schnee bewahrte die Reisenden vor einem größeren Unglücke.

Ein großes Feuer zerstörte am 31. Januar drei große Geschäftshäuser in Strathcona. Der Schaden beziffert sich auf \$40,000.

### Manitoba.

Die Provinz Manitoba erhielt von der Einwanderungs-Behörde der Vereinigten Staaten den jährlichen Bericht von 1910, welcher aufweist, daß während des letzten Jahres 7,910 Männer, Frauen und Kinder nach dieser Provinz kamen, und zwar mit Effekten im Werte von \$2,030,245.

In den westlichen Provinzen der Dominion wurden im Fiskaljahre 1909-10 (1. April bis 31. März) bei folgenden Regierungs-Land-Agenturen Heimstätten aufgenommen:

Battleford	1,905
Brandon	111
Calgary	6,255
Dauphin	1,062
Edmonton	4,107
Estevan	884
Humboldt	1,999
Kamloops	257
Leithbridge	4,948
Moosie Jaw	10,901
New Westminster	29
Peace River	53
Prince Albert	1,240
Regina	567
Red Deer	1,824
Saskatoon	3,226
Winnipeg	1,356
Yorkton	1,243

Zusammen 41,568

### Ontario.

Der Herzog von Connaught, der einzige noch lebende Sohn der

Königin Victoria, Bruder König Eduards und Enkel Seiner Majestät König George, ist zum General-Gouverneur von Canada ernannt worden und wird im September seine hohe Stellung antreten. Der Dominion Regierung ist diese Nachricht offiziell mitgeteilt worden. Vorläufig wird er für 2 Jahre sein Amt ausüben, doch ist es möglich, daß er länger General-Gouverneur bleiben wird.

Thomas Pollard wurde ungefähr 20 Meilen von Fort William erfroren auf dem Wege nach Blake Township aufgefunden. Man nimmt an, daß Pollard, von Müdigkeit überwältigt, sich schlafen gelegt hat.

## Der Staaten.

Washington. Die Untersuchung von Fachleuten der Rockefeller-Kommission hat ergeben, daß etwa 5 Millionen der Bewohner der Ver. Staaten am Hakenwurm leiden, und daß derselbe sich mit unheimlicher Geschwindigkeit vermehrt und ausbreitet. Die Kommission, welche große Summen auf die Untersuchung der Krankheit verwendet, hat Beweise für deren Vorhandensein in Arizona, California und anderen westl. Staaten entdeckt. Auf der Jahresversammlung der Kommission, welche in New York stattfand, wird eingehend über das Wüten der Krankheit während des verfloffenen Jahres berichtet werden.

San Francisco wurde vom Kongreß als die Stadt erklärt, in der die Weltausstellung zu Ehren und zur Feier der Eröffnung des Panamakanals im Jahre 1915 abgehalten werden soll.

Albany, N. Y. Die Staatsbehörde der „Regents“ hat sich in ihrer kürzlichen Sitzung zu Gunsten der von der historischen Gesellschaft von New York ausgehenden Resolutions erklärt, an irgend einem Punkte des Lake George ein Museum für Vater Jougues zu er-

richten, des ersten christlichen Missionärs bei den Iroquis-Indianern des Staates New York, der ein Leben des Aufopferns als Martyrer beendigt hat.

Atlanta, Ga. W. S. Harlan, Robert Gallagher, Dr. W. E. Grace, C. C. Hilton und E. S. Huggins, fünf reiche Bauholzhändler, waren wegen Sklavenhaltung zu einer Zuchthausstrafe von 18 bezw. 13 Monaten, sowie zu Geldbußen von \$1000 bis \$5000 verurteilt worden und traten in hiesiger Gefangenenanstalt ihre Strafe an.

Key West, Fla. Bei dem Versuche, von hier nach Havana zu fliegen, ist der canadische Luftschiffer McCurdy 10 Meilen von der cubanischen Küste entfernt, in's Wasser gefallen. Das Marine-department hatte dem Unternehmen jeden erdenklichen Vorschub geleistet. McCurdy wurde von einem der ihm zur Verfügung gestellten Torpedoboote aufgenommen.

Chicago. Zwei Drohbriefe zufolge, die Vater Stanislaus Rogalski, der Pfarrer der St. Stanislaus Gemeinde, kürzlich erhielt, hätte am 27. Januar, um 10 Uhr vormittags, vor der an der Noble- und Ingraham Straße gelegenen Gemeindefschule eine Bombe zur Explosion gebracht werden sollen. Unter den Gemeindegliedern herrschte infolgedessen beträchtliche Aufregung, die sich erst legte, als die festgesetzte Stunde verstrich, ohne daß der verbrecherische Plan zur Ausführung gebracht worden wäre. Der Schreiber der Drohbriefe ist nicht bekannt, doch hält man es nicht für ausgeschlossen, daß die berüchtigte „Schwarze Hand“ etwas mit der Sache zu tun hat.

In der Gemeinde erinnerte man sich daran, daß vor etwa vier Jahren ähnliche Briefe anlangten und daß später das alte Schulhaus durch eine Feuersbrunst vernichtet wurde. Klugstliche Eltern verboten daher ihren Kindern, die Schule zu besuchen, und die Folge war, daß von den ungefähr 4,000 Kindern kaum die Hälfte an dem regelmäßigen Unterrichte teilnahm, trotzdem sich Vater Rogalski alle Mühe gegeben hatte, die Angelegenheit als einen schlechten Scherz hinzustellen und auf diese Weise die aufgeregten Gemüter zu beruhigen. Lange vor 10 Uhr vormittags sammelten sich kleine Gruppen von Männern, Frauen und Kindern in respektvoller Entfernung von der Schule an und harreten der Dinge, die da kommen sollten. Erst nachdem der Zeiger der Kirchenuhr die zehnte Stunde überschritten hatte, zerstreuten sie sich wieder. Viele glauben, daß der Plan nicht ausgeführt, sondern seine Ausführung nur auf einen gelegeneren Zeitpunkt verschoben wurde.

**Ausland.**

Berlin. Mit lebhafter Genugthuung wird namentlich in hiesigen amtlichen Kreisen die Kunde aus München begrüßt, wie enthusiastisch dort der Tag der Erinnerung an die Entstehung des Deutschen Reiches gefeiert worden ist.

Der im 90. Lebensjahre stehende Prinz-Regent Luitpold von Bayern, welcher immerdar den Grundgedanken seines Vaters, daß ein guter Bayer auch ein guter Deutscher sein müsse, betätigt hat, ist Allen mit leuchtendem Beispiel vorgegangen. Amtlich ward in München angekündigt, der Prinz-Regent habe anlässlich des Ereignisses seine Freude und seinen Stolz bezeugt, daß es ihm vergönnt gewesen sei, selbst Zeuge von Deutschlands großer Zeit zu sein. Diese warme Kundgebung erregt überall die freudigste Zustimmung. Die Nation erinnert sich des lebendigen Antlitzes, welches Prinz Luitpold vor 40 Jahren im Hauptquartier des verstorbenen Königs Wilhelm an der Spitze der Einigung Deutschlands genommen hat.

Es war ihm dann beschieden, selbst in die Reihe der Bundesfürsten einzutreten und seine längst bewiesene demische Gesinnung zu bewahren und mitzuwirken für die Wohlfahrt und Größe des Reichs. Um seine Anteilnahme an der Feier noch besonders zu bekräftigen, hat der Prinz-Regent den Staatssekretären der Reichsämtler hohe Ordensauszeichnungen verliehen. Kaiser Wilhelm hat dem langjährigen bayerischen Gesandten in Berlin, Grafen Leichtenfeld, den Auftrag gegeben, dem Prinz-Regenten auf das herzlichste zu danken.

Die Stadt München war besonders prächtig decoriert. Bei zahlreichen feierlichen Veranstaltungen in Bier-Äthen ist der Gedenktag in recht patriotischer warmherziger Weise begangen worden.

Nach der am 1. Dezember abgehaltenen Zählung kann Deutschland so erklärt Oberst Gaecke „Berliner Tageblatt“, 5,200,000 Soldaten zu Wasser und zu Lande in kurzer Zeit im Falle eines Krieges dem Feinde gegenüberstellen. Diese Zahl faßt nur einen Teil der Reserve, nämlich 400,000 Mann, mit ein. Das Ganze repräsentiert 8 Prozent der Bevölkerung Deutschlands, gegen nur 5.9 Prozent derselben im Feldzuge des Jahres 1870. Oberst Gaecke behauptet, daß in diesem Jahre die große Zahl von 7,740,000 Mann unter Waffen sein werden, zu Lande wie zur See. Ohne die Reserven kann Deutschland jederzeit 4,800,000 kampffähige Soldaten von den 6,064,000, die während der letzten 25 Jahre gedient haben, ins Feld schicken.

Die offizielle „Norddeutsche Gazette“ bescheidet das nächste Kaisermonöver als ein ungeheuer großes Schauspiel. Die Manöver werden in Schleswig-Holstein, den Großherzogtümern Mecklenburg-Südlich und Schwerin, Pommern, Hannover und Brandenburg stattfinden. Das Programm umfaßt Operationen von Heer und Marine. Das Hauptquartier des Kaisers wird

**KLASEN/BROS.**

Händler in allen Sorten von **Baumaterialien**

Agenten für Deering Selbstbinder, Nähmaschinen, Heurachen und Wägen

Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen.

**DANA, SASK.**  
.....  
**HUMBOLDT**  
**Fleischergeschäft**  
Stets frische selbstgemachte Würst an Hand  
Fettes Vieh zu Tagespreisen gekauft  
**John Schaeffer**  
.....

**Eisenwaren & Maschinerie**

Schwere und Shells Eisenwaren Koksöfen, Ranges u. Furnaces De Laval Rahm Separatoren Eldredge B Nähmaschinen Windmühlen, Futtermühlen Gasolin Motoren u. Drehschneidmaschinen

Wir haben eine wohlausgerüstete Klempterei. Agenten der berühmten Massey Harris Traktormaschine. Besucht uns.

**RITZ & YOERGER**  
...HUMBOLDT - SASK...

**Ingenieur-Examen.**

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß John Merdani von Prince Albert, ein Dampfmaschinen-Ingenieur für die Provinz Saskatchewan, Prüfungen abhalten wird für solche, die sich Ingenieur-Diplome erwerben wollen. Die Prüfungen finden statt wie folgt: Bruno, 16. Feb an 1911, Bruno Hotel.

Bruno, 22. Februar 1911, Victoria Hotel. Applikanten, die kein Zeugnis für diese Provinz haben, sollten schriftliche Beweise vorlegen betreffs ihrer früheren Erfahrungen als Heizer oder Ingenieur. Alle Kandidaten sollten jede Art von Schrift und Referenzen mitbringen.

Kandidaten, die nicht Englisch sprechen oder lesen können, schreiben können, können gemäß Abschnitt 23 des Gesetzes über Geistes einen Dolmetscher oder Schreiber mitbringen.  
Die Examen beginnen um 9 Uhr morgens. Departement der öffentlichen Arbeiten, Regina, den 26. Januar 1911.  
J. J. Robinson, Minister.

**Baumaterialien.**

Wir haben einen vollständigen Vorrat von trockenem Spruce, Fichten, Eichen- und Cedarholz von der besten Qualität an Hand, auch eine vollständige Niederlage von Fensterrahmen, Türen, Moulding, Gas- u. Dachpapiere. Die Preise sind die niedrigsten. Wenn Sie irgend etwas in Baumaterialien gebrauchen, sprechen Sie bei uns vor.

**Muenster Supply Co. Ltd.**  
**Jos. Tembrock Muenster, Sask.**

**Abonniert**  
— auf den —  
**St. Peters Bote.**

**Glückwünsche**

**Glückwünsche laufen beständig ein von denen die mit uns Handel treiben**

Hochw. sagt: „Ihre Artikel bereiten mir große Freude.“

Ferner: „Die Gegenstände welche ich von Ihnen kaufte, sind erstklassig.“

**W. E. Blake & Sohn**

**Berfoger von vollständigen Kirchengeschäften u. s. w.**

123 Church Str. Toronto

**The Central Creamery Co., Ltd.**

...Box 46...

**Humboldt, Sask.**

Fabrikanten von erstklassiger Butter

Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer.

Schreiben Sie an uns um Anskunft.

**O. W. Andreasen,**  
Manager.

**Geld zu verleihen.**

für langen oder kurzen Termin auf verbessertes Farmland, zu 8 Prozent Zinsen. Prompte Ausführung.

**O. W. Andreasen, Box 46, Humboldt.**

Geld zu verleihen auf verbesserte Farmländereien zu den billigsten Raten. Feuer- und Windsturmversicherung. Bürgerpapiere prompt ausgestellt. Sprecht bei mir vor jeden Mittwoch und Samstag Nachmittags in Bruno.

**W. F. Hargarten, Bruno Sask**

**Trauerbilder**

zum Andenken an die lieben

**.. Verstorbene ..**

werden angefertigt in der Office — des —

**ST. PETERS BOTEN**  
Muenster Saskatchewan

**Abonniert**  
— auf den —  
**„St. Peters Bote.“**

in NeuStelig sein, de von Marinetruppe Die größten Berfi angeordnet gegen Gelegenheit.

— Um das Aufbehe fernem Osten zu it deutsche Schulen u richtet werden, De Gründung von drei schulen in verschied nas gemacht werden Schüler und Stü deutschen Lehrern zu schen Sprache unter ist vor Allen auf di lischen und Amerikan steuern.

Wie n. In fiaden beständige Ko denen neue Steuern Neben dem Streichy Erhöhung der Zigare auch eine Zinggefe Besteuerung von E werden, die gar keine nur ein einziges. D ist populär, da die lung besonders unter den Städten einen be gang der Geburtsziffi gen den auf irgend kämpft werden muß.

— Der hiesige M wärtig mit der Ansa nen für Tiefbahntin von Norden nach Sü nach Westen unter hindurch geführt w durch hoffi man die Billenkolonien am Walbes zu ermöglieh unerträglich werd not zu steuern. In chen wird eine Kom York gesandt werden, Tiefbahnanlagen, zu

Lissabon, Port de Noticias“ kündigt tugiesische Regierung König Manuel \$3300 nat bewilligt. Ein Monate Oktober, N zember ist ihm bereit

London. — Ed welcher in einer engl hauptete, daß König noch Offizier der engl mit der Tochter von mour verheiratet gew deswegen zu mehrerer nis verurteilt. Adm seine Tochter sagten diese Behauptungen a griffen sein.

Manila, Ph vielen Jahren der Bullan Taal in der gas wieder zum Leb Ausbruch nahm um 28. Jan. seinen Anfan drei heftigen Erdhö die seither über 700 m starke folgten. Zwif Personen sollen ihr Le ben- und 5,000 Famil

in Neu-England sein, wo auch eine Parade von Marinetruppen abgehalten wird. Die größten Vorsichtsmaßregeln sind angeordnet gegen Spionage bei dieser Gelegenheit.

Um das Ansehen Deutschlands im fernem Osten zu stärken, sollen in China deutsche Schulen und Universitäten errichtet werden. Der Anfang wird mit Gründung von drei technischen Hochschulen in verschiedenen Theilen Chinas gemacht werden. Die chinesischen Schüler und Studenten werden von deutschen Lehrern zunächst in der deutschen Sprache unterrichtet. Der Zweck ist vor allem auf diesem Gebiete englischem und amerikanischem Einfluß zu steuern.

Wien. Im Finanzministerium finden beständige Konferenzen statt, bei denen neue Steuern ausgedacht werden. Neben dem Streichholzmonopol und der Erhöhung der Zigarettenpreise soll nun auch eine Junggesellensteuer und die Besteuerung von Gelehrten eingeführt werden, die gar keine Kinder haben oder nur ein einziges. Das letztere Projekt ist populär, da die neuliche Volkszählung besonders unter den Deutschen in den Städten einen beängstigenden Rückgang der Geburtsziffer ergeben hat, gegen den auf irgend eine Weise angekämpft werden muß.

Der hiesige Magistrat ist gegenwärtig mit der Ausarbeitung von Plänen für Tiefbahnlinien beschäftigt, die von Norden nach Süden und von Osten nach Westen unter der inneren Stadt hindurch geführt werden sollen. Dadurch hofft man die Anlegung großer Villenkolonien am Rande des Wiener Waldes zu ermöglichen und der immer unerträglicher werdenden Wohnungsnot zu steuern. In den nächsten Wochen wird eine Kommission nach New York gesandt werden, um die dortigen Tiefbahnanlagen zu studieren.

Lissabon, Kortgl. Der „Diario de Noticias“ kündigt an, daß die portugiesische Regierung dem abgesetzten König Manuel \$3300 Pension pro Monat bewilligt. Ein Scheck für die drei Monate Oktober, November und Dezember ist ihm bereits geschickt worden.

London. — Edward F. Mylius, welcher in einer englischen Zeitung behauptete, daß König Georg, während er noch Offizier der englischen Marine war, mit der Tochter von Sir Michael Seymour verheiratet gewesen wäre, wurde deswegen zu mehreren Jahren Gefängnis verurteilt. Admiral Seymour und seine Tochter sagten unter Eid aus, daß diese Behauptungen aus der Luft gegriffen seien.

Manila, Philippinen. Nach vielen Jahren der Untätigkeit ist der Vulkan Taal in der Provinz Batangas wieder zum Leben erwacht. Der Ausbruch nahm um 2 Uhr morgens am 28. Jan. seinen Anfang und war von drei heftigen Erdstößen begleitet, auf die seither über 700 mehr oder weniger starke folgten. Zwischen 400—700 Personen sollen ihr Leben verloren haben und 5,000 Familien sind Heimat-

los. Die rote Kreuz-Gesellschaft in den U. Staaten hat den Hilfsbedürftigen \$10,000 auf telegraphischen Wege überandt.

Meine Reise durch Alberta

(Von S. Hartmann)

Fortsetzung

Jrvinne ist ein Städtchen mit ungefähr 300 Einwohnern. Es hat zwei Hotels, drei Restaurants und mehrere Handlungshäuser. Besonders nennenswert ist das Kaufmannsgeschäft des Herrn Fred. Weiß, sen., welches an Größe und moderner Einrichtung seinesgleichen in Großstädten suchen läßt. Jrvinne ist das Centrum einer großartigen Farmergegend. Die weite unübersehbar Prairie ist erst vor einigen Jahren meistens von Deutschen, die von Dakota heraufgekommen sind, aufgenommen worden. Auch sind viele direkt aus Rußland dahin gezogen und haben sich hier niedergelassen und wochenlang kommen auch jetzt noch Einwanderer aus Rußland in Jrvinne an. Der Boden soll gut, stellenweise sehr gut sein. Vorläufig ist die Wehrzahl der Farmer aber sehr weit von der Bahn ab und sind dieselben deshalb gezwungen, sich mehr mit Viehzucht zu befassen. Das Land ist der Bahnlinie entlang sehr hügelig und wird in der Hauptsache von Ranchern benutzt. 11 Meilen weiter östlich liegt das noch kleinere Städtchen

Walsh

Walsh liegt an der südlichen Grenze von Alberta, nur 5 Meilen von der Grenze Saskatchewan, hat zwei große Kaufmannsgeschäfte, einige Privathäuser und ein sehr gutes Hotel. Der Eigentümer des Hotels ist Herr Fritz Mund, ein Junggeselle. Obwohl Herr Mund, wenn auch ohne Lebensgefährtin, sein Haus tadellos führt, so kommt mir ein Hotel ohne Wirtin doch vor wie eine Lampe ohne Licht. Was die Umgebung von Walsh anbelangt, so bietet solche dasselbe Bild wie Jrvinne und andere Prairiegegenden.

Heute, den 22. Januar, war ich um 10 Uhr morgens auf dem Bahnhofe in Walsh, um mit dem nächsten Zuge nach Grassie Lake, circa 75 Meilen westlich, zu fahren. Nun hieß es aber, daß der Zug 3 Stunden Verspätung hätte. Dies wäre an und für sich von geringer Bedeutung gewesen, aber dadurch habe ich in Dunmore keine direkte Verbindung nach Grassie Lake bekommen und mußte wohl oder übel daselbst von 11 bis 12 Uhr abends auf dem armeligen Bahnhofs auf den Zug warten. Um mir die Zeit zu vertreiben, setzte ich mich hin und schrieb meine heutige dritte Fortsetzung auf Seite 6.

Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnort ändern, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrem neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.

Der „St. Peters Bote“ nur einen Dollar pro Jahr, nach den U. Staaten und Deutschland \$1.50.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY

27th & 17th E von E St. Louis, Mo. Stochbrotte & Bro. Kirchhospitalköchen Glockenschloße u. Gebaute bester Qualität. Kupfer und Zinn

Lehrer oder Lehrerin verlangt

für die Pfarrschule in Pilsner. Schulle beginnt am 1. April und dauert bis 1. Okt. Wegen näherer Auskunft wende man sich an P. Bouisaz, O. S. B., Münster, Sask.

Bevollmächtigter Auktionierer.

Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Provinz. Schreibt oder sprecht vor für Bedingungen.

A. H. Pilla, Münster, Sask.

Zugelaufen

eine graue Stute, 1200 Pfund schwer, 14 Jahre alt. Der Eigentümer wende sich an

Peter Weber, Münster, Sask.

Winnipeg Marktbericht.

Table with market prices for various goods like Wheat, Flour, and Butter in Winnipeg.

Münster Marktbericht.

Table with market prices for various goods like Wheat, Flour, and Butter in Münster.

THE HUMBOLDT HOTEL.

Bestmögliche Verpflegung. Licht und gute Getränke an der Bar. Preis \$1.00 bis \$1.50 per Tag. Archie Power, Eigentümer.

Es bezahlt sich, bei uns einzukaufen. Um Platz zu machen für neue Ankünfte und Frühjahrs-Waren offerieren wir folgende besondere Bargains:

- List of bargains including Strenghere, Schafspelzröcke, and Mel-Sardinen with prices.

Ueberhaupt unser Laden ist vollgepfropft mit Bargains in allen Departements und Sie werden Geld sparen, wenn Sie uns besuchen.

St. Gregor Mercantile Co.

Wünsche

laufen beständig ein... Ihre Artikel bereiten... Gegenstände welche ia... sind erstklassig.

Blase & Sohn

von vollständigen... Tarnste

Central

ery Co., Ltd. ... Boldt, Sask.

Andreasen,

anager.

zu verleihen.

er kurzen Termin! auf ver... zu 8 Prozent Zinsen.

leihen auf verbesserte Farm-

den billigsten Raten. Feuer... Samsstag Rad mittog

auerbilder

ndenken an die lieben

erstorbenen..

gefertigt in der Office

PETERS BOTEN

Saskatchewan

bonniert

auf den

Peters Bote.

# St. Peters Bote.

## I. O. G. D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktinern des St. Peters Priorats, Münster, Sask., Kanada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung in Kanada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Mexiko \$1.50.

### Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Werbung lebender Agenten sollten spätestens bis Montag Abend eintreffen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Postnummern werden, wenn verlangt, frei verbucht. Bei Änderung der Adresse verfolge man nicht sowohl die neue als auch die alte Adresse anzugeben.

Geldverträge man nur durch registrierte Briefe oder Expressauftragungen (Money Orders). Geldaufweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden. Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE  
Muenster, - - Sask.

1911	JAN.	FEB.	MARCH	APRIL	MAY	JUNE	JULY	AUG.	SEPT.	OCT.	NOV.	DEC.
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5
6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6
7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8
9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9
10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10
11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11
12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12
13	13	13	13	13	13	13	13	13	13	13	13	13
14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14
15	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15
16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16
17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17
18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18
19	19	19	19	19	19	19	19	19	19	19	19	19
20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20
21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21
22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22
23	23	23	23	23	23	23	23	23	23	23	23	23
24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24
25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25
26	26	26	26	26	26	26	26	26	26	26	26	26
27	27	27	27	27	27	27	27	27	27	27	27	27
28	28	28	28	28	28	28	28	28	28	28	28	28
29	29	29	29	29	29	29	29	29	29	29	29	29
30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30
31	31	31	31	31	31	31	31	31	31	31	31	31

### Kirchenkalender.

- 12. Febr. Septuagesimascant. Ev. Von den Arbeitern im W. ind. rge. Galatia.
- 13. Febr. Mont. Katharina v. Ricci.
- 14. Febr. Dienst. Valentin.
- 15. Febr. Mittw. Faust und Novita.
- 16. Febr. Donnerst. Juliana.
- 17. Febr. Fintan.
- 18. Febr. Samst. Simeon.

### Verprechen und Halten ist zweierlei.

Ein ganzes Bündel von schönen Versprechungen auf einmal hält der Minister des Inneren der famosen provisorischen Regierung Portugals dem seit dem Sturz der Monarchie gründlich enttäuschten und unzufriedenen portugiesischen Volke vor. Das dieser Tage von ihm bekannt gegebene „Programm sozialer Reformen“ enthält u. a. Folgendes: die Garantie eines wöchentlichen Rasttages für Arbeiter, Pension für invalide und altersschwache Arbeiter, öffentliche Unterstützungen, Mutter- und Kinderschutz, Errichtung einer großen Anzahl öffentlicher Schulen mit freier Verteilung von Nahrungsmitteln, Kleidern und Schulbüchern an bedürftige Kinder, Erleichterung des Studiums für begabte Kinder, Entwicklung höherer Bildungsanstalten und Errichtung medizinischer Fa-

cultäten, usw. usw.

Die Beforgnis, es könne zu einer Gegenrevolution gegen die revolutionären Gewalthaber kommen, ist es wohl, die das Cabinet veranlaßt hat, mit einem solchen Bündel lockender Versprechungen auf einmal das Volk zu ködern. Aber es dürfte seine Stellung damit schwerlich auf längere Zeit befestigt haben. Denn am ihre Wirkung auszuüben, müßten diese Versprechungen gehalten und überdies schon bald verwirklicht werden; es ist aber absolut nicht abzusehen, woher das, durch eine mehr als hundertjährige Mißwirtschaft verarmte Land die Mittel zu derartigen Reformen nehmen will. Zur prompten Durchführung der letzteren müßten die mit schönen Versprechungen so freigebigen Kathedersocialisten der Regierung es noch weiland ihrem Vorbilde, dem Baron von Münchhausen, zubortun, der sich bekanntlich an seinem Zopfe aus dem Sumpfe zog.

Die in Berlin erscheinende „Deutsche Entomologische Nationalbibliothek“ erhebt scharfen Einspruch gegen die vom Lissaboner Pöbel an den dortigen Gelehrten des Jesuitenordens verübten Barbareien und gegen die Schändungen an der Wissenschaft, die unter der Flagge des Freidenkertums verübt wurden. Die „Revue“ macht bekannt, daß beim Ausbruch der Revolution der Redakteur der wissenschaftlichen portugiesischen Zeitschrift „Broteria“ und seine Mitarbeiter flüchten mußten. Der Redakteur, der berühmte Gallensforscher P. Silvio Lavares, ist auf dem Wege nach Buenos Aires, um in Südamerika die Zeitschrift, wenn möglich fortzuerhalten zu lassen. Die Bibliothek der „Broteria“ sei geteilt, mit Ausnahme der Bücher des Diatomeenforschers Zimmermann, S. J., die von dem in das Laboratorium eindringenden Pöbel in Fetzen gerissen und zum Fenster hinausgeworfen wurden. Über 2000 mikroskopische Präparate, von denen gerade eine Anzahl, zur Neubeschreibung ausgewählt, auf dem Tische lag, werden wohl auf dieselbe Art vernichtet sein. Der Gelehrte P. Zimmermann rettete mit Mühe sein Leben, da einige aus nächster Nähe abgegebene Revolverschüsse ihn verletzten. Auf diese Weise ist der naturwissenschaftlichen und besonders der entomologischen Forschung eine Reihe von Erfolgen verloren gegangen. Solche Blüten der Intelligenz und des borniertesten antiklerikalen Fanatismus als Hilfstruppe der großen „Befreiungstat“!

Siebenundvierzig Personen sind im letzten Jahre in den Vereinigten Staaten gehängt worden, zehn weniger als im Jahre 1909, achtzehn weniger als im Jah-

re 1908, vier weniger als im Jahre 1907 und vierundzwanzig weniger als 1906. Daß aber die Abnahme, die das letzte Jahr aufwies, zu dem Schluß berechtigt, daß die verworrenen Sittlichkeitsbegriffe, die dem Unwesen zu Grunde liegen, im Schwinden begriffen sind läßt sich nicht behaupten meint die „Amerika.“ Einige Schöneredner hatten einen ähnlichen Schluß schon im Jahre 1907 gezogen, als der Dynchmorde ebenfalls erheblich zurückgegangen war; allein aus dem abermaligen Steigen der Ziffern in den nächsten beiden Jahren ergab sich, es ein Fehlschlag gewesen war. Von den siebenundvierzig Opfern des letzten Jahres waren zweiundvierzig Reger, wobei jene nicht mitgezählt sind, die in offenen Rassenkämpfen erschossen wurden. Mit Ausnahme des einen Falles, der sich in Newark, Ohio, ereignete, müssen sämtliche Dynchmorde dem Süden zur Last gelegt werden. An der Spitze steht Georgia mit elf Dynchgerichten, Arkansas und Florida folgen mit je acht, Texas mit vier, Alabama, Missouri und Süd-Carolina mit je drei, Louisiana und Tennessee mit je zwei, Mississippi und Nord-Carolina mit je einem, Oklahoma, das im Jahre 1909 mit fünf Opfern in der Liste stand, fehlt diesmal. Ebenso fehlen Kentucky, West-Virginien und Virginien, die im Jahre 1909 zusammen mit fünf Opfern belastet werden mußten. Dafür sind Süd-Carolina, Missouri und Nord-Carolina, die im Jahre 1909 in der Liste fehlten, im letzten Jahre hinzugekommen. Es mögen im laufenden Jahre wieder Staaten hinzutreten, die im letzten Jahre verschont geblieben sind.

In Toronto agitieren einige Rechtsgelehrte für die Errichtung einer Ehescheidungsbehörde für die Provinz. Es ist wohl kaum wahrscheinlich, daß diese Herren mit ihren Ansichten durchdringen werden, denn das canadische Volk weiß gar wohl, daß ihm mit der Errichtung von „Divorce Courts“ nicht gedient ist. Fastet man die Unauflösbarkeit der Ehe an, so reizt man einen Eckstein aus dem Gebäude der menschlichen Gesellschaft. Das Ehescheidungsübel ist eine Quelle tausendfacher anderer Übel und wo dieses Übel grassiert, da geht die menschliche Gesellschaft zu Grunde: da tritt man erstens in die Ehe ohne Vorbedacht; da wird die Ehe nicht heilig gehalten; da hält man nicht die eheliche Treue; da blüht der Rasenelbstmord; da huldigt man mehr oder weniger der „freien Liebe“—soll heißen: man lebt wie das Schwein—; da gibt es keine christliche Erziehung der Kinder; da gibt es keine Sünde mehr, keinen Gott, keinen Glauben; da regiert nur noch die Leidenschaft, das

pure Heidentum und der Teufel. Diese Folgen erkennt Senator Powers gar wohl, denn ganz mit Recht hat er im canadischen Senate, wo über diese Frage debattiert wurde, gesagt: „Ehescheidungsgerichte vermehren die Ehescheidungen.“ In den V. Staaten kommt durchschnittlich eine Ehescheidung auf je 12 Ehen. In einigen Staaten hat das Übel eine furchtbare Verbreitung gefunden. So z. B. wird in Michigan jede siebente, in California jede sechste Ehe geschieden. In 1880 kamen 38 Ehescheidungen auf 100,000 Seelen, in 1900 war sie schon auf 73 gestiegen, hatte sich also sozusagen immerhalb 10 Jahren verdoppelt. Möchten unsere canadischen Gesetzgeber doch dieses Übel der Ehescheidungen von unserem aufblühenden Laede fern halten und sich stets der Worte Christi erinnern: „Was Gott verbunden hat das soll der Mensch nicht trennen.“ Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß unsere katholischen Zeitungen, unter ihnen „The Catholic Record“, „The Catholic Register“, „The Northwest Review“ den heiligen Charakter der Ehe so mannhaft verteidigen.

Nach dem soeben erschienenen „English Catholic Directory“ für 1911 gibt es in England, Schottland und Wales 4320 Priester, 64 mehr als vor 12 Monaten. Von diesen sind 1544 Ordenspriester. Die Zahl der Katholiken im britischen Königreiche beträgt 12,150,000; die Zahl der Bischofsitze, die Vikariate und Präfecturen mit eingeschlossen, beläuft sich auf 190. Britisch Nordamerika hat bei einer katholischen Bevölkerung von 2,890,000 Seelen 44 dieser Sitze aufzuweisen, Britisch Asien 49 bei einer Bevölkerung von 2,150,000; Britisch Australien 31 bei einer Bevölkerung von nahezu einer Million und Britisch Afrika 21 bei einer Bevölkerung von 357,000.

Die theologische Fakultät zu Innsbruck zählt nach dem soeben angelangten Katalog 383 Studenten, darunter 50 Priester. Von den Studenten gehören 251 dem Säkularklerus an und stammen aus 75 verschiedenen Diözesen der Welt. 132 Hörer sind Regularen und gehören sechs verschiedenen religiösen Orden und einer Kongregation an. 166 sind Inländer (aus Osterreich, Ungarn), 217 Ausländer. Diese stammen aus unserem Lande, aus Australien, Belgien, Brasilien, Ecuador, England, Deutschland, Holland, Italien, Mexiko, Rumänien, Rußland, Schweden, Spanien, der Schweiz und der Türkei. 373 gehören dem lateinischen und 10 dem griechischen Ritus an. Diese katholische Weltchule wird bekanntlich von den Jesuitenbatern geleitet und

erfreut sich des Wohlwollens des Kaisers dem Honorarprof. Purter 7 ordentliche Professoren fungieren 7 tüchtige Valdezenten. Eiter Dr. Koch, do Lage so wichtigen schaften. In dem trefflich geleiteten sterseminar befinden 218 Säkularsen und 46 Regulardenen Klöstern od von sind 110 J Ausländer. Da ungenügend war, Jahre mit einem begannen, der in fertig gestellt wer be ist so groß an die über 100 jekt nenden Theologen bieten wird. Aus fließen Gaben für ein. Die Herz Je im Innsbrucker außergewöhnlicher wurde, scheint ein chen Segen und treffliche Priester breiten.

Der größte der Welt. Der von der White der in Belfast raums von 4 Ja und das bis anhi sein wird, das durchkreuzt, wird nats Juni seine den Ver. Staat Schwesterschiff Schiffsrieze ziem wird nach wenige Nun aber kommt rican Company daß gegenwärtig Schiffsverkfstätte preußen, ein E wird, der die 2 g deutlich an Grö übertragen wir seine Name sein. 21 Fuß länger werden als der „tanic“, auch so 5000 Tonnen gr nannten Schiffe mehr Pserbekräfte die „Europa“ 10 aufnehmen könne schen Riesen. G lang sein und Reisende besitzen.

Wer sich über möge zur Veru Paul Feige dar „Druckfehler sind der der Sezer r entdeckt, sondern

und der Teufel. ...nt Senator Po- ... denn ganz mit ... nadischen Senate, ... ge debattiert wur- ... escheidungsgerichte ... Ehescheidungen." ... en kommt durch- ... escheidung auf je ... igen Staaten hat ... hbare Verbreitung ... B. wird in Michi- ... in California jede ... en. In 1880 ka- ... ngen auf 100,000 ... war sie sch-n auf ... te sich also sozus- ... 0 Jahren verdop- ... unsere canadischen ... dieses Übel der Ehe- ... nserem ausblühen- ... alten und sich stets ... erinnern: "Was ... hat das f-ll der ... nen." Es ist eine ... e, daß unsere ta- ... gen, unter ihnen ... record," "The Ca- ... "The Northwest ... igen Charakter der ... verteidigen.

eben erschienenen ... c "Directory" für ... England, Schottland ... Priester, 64 mehr ... naten. Von diesen ... priester. Die Zahl ... in britischen König- ... 2,150,000; die Zahl ... die Bifariate und ... eingeschlossen, be- ... 190. British Nord- ... einer katholischen ... n 2,890,000 ... e aufzuweisen, B- ... einer Bevölkerung ... British Australien ... öfkerung von nahezu ... d British Afrika 21 ... rung von 357,000. ... gische Fakultät zu ... nach dem soeben ... alog 383 Studen- ... Priester. Von den ... en 251 dem Säu- ... d stammen aus 75 ... diözesen der Welt. ... Regularen und gehö- ... denen religiösen Dr- ... Kongregation an. ... der (aus Osterreich- ... Ausländer. Diese ... nserem Lande, aus ... ien, Brasilien, Scua- ... Deutschland, Holland, ... Rumänien, Ruß- ... en, Spanien, der ... r Türkei. 373 gehö- ... ischen und 10 dem ... us an. Diese katho- ... le wird bekanntlich ... enbätern geleitet und

erfreut sich des besonderen Wohl- Wollens des Kaisers. Sie hat außer dem Honorarprofessor Pater Dr. Hurter 7 ordentliche und 3 außerordentliche Professoren. Außerdem fungieren 7 tüchtige Patres als Privatdozenten. Einer von diesen, Pater Dr. Koch, doziert nur die heute zu Tage so wichtigen sozialen Wissenschaften. In dem von den Jesuiten trefflich geleiteten Konvikts oder Priesterseminar befinden sich 265 Konviktsoren, 218 Säkulare aus 73 Diözesen und 46 Regulare aus 17 verschiedenen Klöstern oder Provinzen. Davon sind 110 Inländer und 163 Ausländer. Da das Konvikts ungenügend war, hat man im letzten Jahre mit einem herrlichen Neubau begonnen, der in diesem Jahre noch fertig gestellt werden wird. Derselbe ist so groß angelegt, daß er für die über 100 jetzt in der Stadt wohnenden Theologen genügend Raum bieten wird. Aus der ganzen Welt fließen Gaben für das neue Konvikts ein. Die Herz Jesu-Andacht, welche im Innsbrucker Konvikts immer in außergewöhnlicher Weise gepflegt wurde, scheint einen außergewöhnlichen Segen und Schutz über diese treffliche Priesterpflanzschule auszubreiten.

### Der größte Passagier-Dampfer

der Welt. Der Dampfer „Olympic“ von der White Star Dampfer-Linie, der in Belfast während des Zeitraums von 4 Jahren gebaut wurde und das bis anhin das größte Schiff sein wird, das die Meereswasser durchkreuzt, wird am 14. des Monats Juni seine Jungferreise nach den Ver. Staaten antreten; das Schwesterschiff „Titanic“, ein Schiffsriese ziemlich gleicher Größe, wird nach wenigen Monaten folgen. Nun aber kommt die Hamburg-American Company mit der Anzeige, daß gegenwärtig in der Vulcan Schiffswerkstätte bei Stettin, Westpreußen, ein Schiffsriese gebaut wird, der die 2 genannten noch bedeutend an Größe und Tragkraft überragen wird. „Europa“ wird seine Name sein. Dieser Koloss soll 21 Fuß länger und 4 Fuß breiter werden als der „Olympic“ und „Titanic“, auch soll seine Tragkraft 5000 Tonnen größer als die der genannten Schiffe sein und 10,000 mehr Pferdekräfte haben. Auch soll die „Europa“ 1000 Passagiere mehr aufnehmen können, als die 2 englischen Riesen. Es wird 881 Fuß lang sein und Cabinen für 4250 Reisende besitzen.

Wer sich über die Druckerei ärgert möge zur Beruhigung lesen, was Paul Feige darüber zu sagen hat: „Druckfehler sind Irrtümer, die weder der Setzer noch der Korrektor entdeckt, sondern nur der Leser.

Während manche Völker für die Fehler der Regierung büßen müssen, muß für den Druckfehler seines Blattes, die er nicht gemacht hat, der Redakteur büßen, und zwar doppelt: erst ärgert er sich selbst, und dann ärgern ihn „sieben gescheite“ Leser. Druckfehler gehören zu den unvermeidlichen Eigenschaften jedes Druckschaften. In dem von den Jesuiten erzeugeten, das schnell hergestellt werden muß; sie verhalten sich wie der Kost zu Eisen, wie die Dese zum Wein, wie Dissonanz zur Harmonie nur mit dem Unterschiede, daß vor dem Druck niemand weiß, ob sie fehlen oder ob sie da sein werden — mancher Satz wird überhaupt erst lesenswert, durch einen Druckfehler. Der Redakteur freilich kann davon sagen: Nur wer die Praxis kennt, weiß, was ich leide! — So lange musiziert und gesungen wird, wird es falsche Töne, so lange geschrieben und gedruckt wird, wird es Schreib- und Druckfehler geben. Es scheint mir ein altes Kalenderreim am besten darauf zu passen: „Gib, Leser, nicht so scharf auf alle Fehler acht, denn niemals ist ein Blatt, und der, der es gelesen, von allen Fehlern frei gewesen.“

### St. Peter's Kolonie.

„Jetzt bin ich wieder daheim,“ sagte Se. Gnaden unser hochwürdigster Herr Bischof, als er am Samstag, den 4. Februar, kurz vor 11 Uhr abends im Kloster der Benediktinerpatres zu Münster ankam. Wie wir bereits in letzter Nummer der Zeitung berichtet hatten, sollte unser Oberhirte am Freitag ankommen. Der Zug von Prince Albert hatte jedoch Verspätung, so daß der Bischof keinen Anschluß mehr in Warman nach Münster bekommen hatte. Der hochw. Herr fuhr daher nach Saskatoon, verblieb dort über Nacht und fuhr erst am Samstag nach dem Kloster. Am Sonntag fand sodann die feierliche Glockenweihe in der Klosterkirche statt. Leider wütete an diesem Tage einer der schlimmsten Schnee-Stürme des Winters, weshalb nur wenige Leute der Gemeinde zur Kirche gehen konnten, um Zeugen der schönen Feier zu sein. Dem Bischofe assistierten bei der Glockenweihe die hochw. PP. Prior Bruno, Peter und Casimir und Fr. Plazidus. Nachdem die Weihe vollendet war, hielt Se. Gnaden eine längere Ansprache an die Gemeinde und erklärte derselben die Bedeutung der Kirchenglocke. Sie erinnert die Gläubigen beim Aveläuten, sprach er, an das Geheimnis der Menschwerdung Jesu und zugleich an die vielen Arbeiten, welche der Welterlöser für die Menschheit vollbracht hat. Die Glocke verkündet der Gemeinde

Kaufen Sie hundert Pfund von  
**„International Stock Food“**  
und empfangen Sie ein Besteck von Geschirr frei!  
Es bezahlt sich, einige Dollars für Stock Food auszugeben. Wir haben alle guten Sorten auf Lager, auch gemahlene Musser Schalen und Knochenmehl für Ihre Hühner.  
**G. T. Wallace, Droguist und Schreibmaterialienhändler,**  
Humboldt, Saskatchewan.

**WATSON DRUG CO., Watson, Sask.**  
**Unsere Spezialitäten:** Medizin, Schreibmaterialien und verschiedene Schmuckwaren und Reparaturen. Augen gläser. Augen werden gratis untersucht. Kunstwaren. Jagarten, Pfeifen und Tabak auf Lager.  
Wir trachten unsere Kunden aufs Beste zu behandeln.  
Kommen Sie daher und sprechen Sie bei uns vor.

Verlangt  
**Saskatoon Bier**  
und besteht darauf.  
Die Qualität ist unvergleichlich und immer dieselbe. **Saskatoon Bier** ist gebraut von bestem Canadischen Malz und feinsten Schottischen Hopfen. Unser Wasser ist anerkannt als das geeignetste für Bierfabrikation. Die Brauerei ist die best eingerichtete in ganz Canada. Nur die allermodernste Maschinen wurde gekauft und kein Geld gespart um das Produkt zu machen was es ist, gesund und angenehm zu trinken. Wenn Euer Wert Euch auf Euer Verlangen nicht **Saskatoon Bier** gibt, schreibt uns direkt für Probe.  
**Goetschen, Wenkler Brewing Company,**  
Limited.  
Saskatoon, Saskatchewan.

**Schleuder-Verkauf**  
von Winter-Waren.  
Da wir noch einen großen Vorrat von Winterwaren an Hand haben, so haben wir uns entschlossen, dieselben zu gutem Diskont zu verkaufen. Sheep-lined Coats, Ueberzieher, Gummi- und Filzschuhe, Unterkleider, Sweaters für Männer, Drefwaren und flannel. Wir haben auch stets eine gute Auswahl an Hand von Groceries, Hardware, Dry Goods, Stiefeln, Schuhen, Hüten und Kappen.  
ferner haben wir die Agentur von den berühmten Maffey Harris Maschinen.  
Versäumet also nicht, unsere Waren zu besehen, denn wir verkaufen stets zu den niedrigsten Preisen.  
**Cembrock & Bruning,**  
Münster, Saskatchewan.

die Wiedergeburt eines Menschen bei der Taufe, sie ruft die Andächtigen zur hl. Messe, zum Opfer des neuen Bundes, bei dem der Priester vermittelt zwischen Gott und seinen Pfarrkindern, sie gibt den Gläubigen in Klageönen kund das Ableben eines ihrer Mitschwestern und trauert bei dem Gange zum Grabe. Weil der Frauenverein der Kirche die erste Glocke (960 Pfd.) geschenkt hat, so wurde ihr der Name „St. Anna“ gegeben. Nach der Glockenweihe zelebrierte der hochw. P. Prior Bruno das Hochamt coram Episcopo. Der Bischof verblieb mehrere Tage im Kloster als willkommener Gast.

In der Legislatur zu Regina wurde eine von H. E. Pierce vorgeschlagene Resolution angenommen des Inhalts, daß die Thunder Hill Linie der C. N. R. Bahn, welche durch die Gegenden von Spalding, Beauchamp, Annaheim, Lake Lenore, Pilger, Willmont, Hoodoo gebaut werden soll, sobald als möglich fertig gestellt werden soll.

Achtet auf das Datum — S. L. Taube von Toronto, ein Spezialist für Augenbeschwerden, wird am Freitag und Samstag, den 24. und 25. Februar, sich in Wallace's Apotheke, Humboldt, aufhalten, um Augenleidenden mit Rat und Tat beizustehen.

Frau Theresia Lutz und ihr Sohn Otto sind am Montag nach St. Paul, Minn., abgereist, wo erstere einen Spezialisten für Augenkrankheiten konsultieren wird. Otto wird späterhin wieder zurückkehren, um seine Heimstätte bei Carmel zu bebauen, und auch seine Mutter wird wahrscheinlich wiederkehren.

Unsere werten Leser würden uns einen großen Gefallen erweisen, wenn sie der Redaktion des „St. Peters Boten“ die Zeitung vom 12. Januar, No. 47, zusenden würden. An jenem Tage haben wir nämlich alle Exemplare der Zeitung an unsere vielen Abonnenten versandt und machten hierauf die Entdeckung, daß nicht einmal genug Exemplare zum Zwecke des Einbindens vorrätig blieben.

Joseph Groppe meldet auf telegraphischem Wege, daß er sich vom 20. bis 25. Februar in Morinville, Alberta, aufhalten wird, um deutschen Katholiken, die ihr Heim im Peace River Distrikt aufschlagen wollen, als Berater beizuspringen.

Unlängst haben wir einen ganz frischen Vorrat von Kalendern erhalten: Benziger's Marienkalender und Catholic Home Annual. Beide sind wunderschön. Der eine ist deutsch, der andere englisch. Der deutsche kostet 25 Cents und der englische 30 Cents. Beide enthalten ausgezeichneten Lesestoff. Jeder, der einen oder beide Kalen-

der kauft, wird sich darüber freuen. Ebenso ist der bestbekannte und beliebte Regensburger Marienkalender angekommen und hier zu haben.

85 Prozent aller Kopfleiden rühren von Ueberanstrengung der Augen her. Wenn Sie diesbezüglich leiden, vergessen Sie nicht, S. L. Taube, den Spezialisten für Augenkrankheiten, zu konsultieren in Wallace's Apotheke, Humboldt, am Freitag und Samstag, den 24. und 25. Februar.

Der Postmeister von Engelfeld darf von nun an auch Postanweisungen ausstellen.

Am 1. Februar wurde vor einer vom hochw. P. Bernard zu Watson zelebrierten hl. Messe getraut Anton Riemer und Fr. Johanna Hobert.

Die Butterfabrik von Watson wird am 1. Mai wieder in Betrieb gesetzt werden. Die Beamten sind: C. J. Burdick, Präsident; Seb. Sommer, Vizepräsident; Direktoren: C. J. Anderson, J. B. Herreid, G. H. Cameron, A. Duffin, J. C. Guittard, J. H. Wilkes.

Jakob Sareky von der St. Scholastika Gemeinde ist am 6. Februar plötzlich gestorben. Jedemfalls war die Todesursache ein Herzschlag. Die Beerdigung findet heute statt.

### Kirchliches.

**B a n c o u v e r, B. C.** Die Zahl der Katholiken in der Stadt Vancouver wird jetzt auf mindestens 12,000 geschätzt.

— Die kath. Indianer Reservation von North Vancouver ist eine der wenigen, die eine Zunahme in der Indianerbevölkerung zu verzeichnen hat. Sie zählt 320, zwanzig mehr als in 1910.

— Am 26. Januar feierten die Oblatenväter den 95. Jahrestag der Gründung ihrer Congregation. Der Gründer war der hochw. Pater Karl Joseph Eugen de Mazenod, nachmaliger Bischof von Marseilles, Frankreich. Er ward geboren im August 1782 in Aix, im südlichen Frankreich. Das erste Haus, welches er für seine Congregation erwarb, war das Carmelitenkloster zu Aix. Von da aus verbreitete sich der Orden über Frankreich, Großbritannien, die Ver. Staaten von Nordamerika, Canada und andere Länder. In British Columbia stehen 35,000 Indianer unter der Leitung der Oblatenväter.

**O t t a w a, Ont.** Die Installation des Erzbischofes Gauthier von Ottawa wird am 22. Februar in Gegenwart des Apost. Delegaten Stagni stattfinden.

— Seine Excellenz der General-Gouverneur Carl Grey hat eine

Copie des Pastoralsschreibens, in dem Erzbischof Bruchesi von Montreal die Katholiken um Beiträge zu einem König Edward Denkmal ersucht, an König George V. nach England gesandt.

**A n n A r b o r, Mich.** Am 26. Januar fand in der St. Thomas Kirche zu Ann Arbor die feierliche Konsekration des neuen Weibischofs Rev. E. D. Kelly statt. Se. Eminenz Kardinal Gibbons nahm den Weiheakt vor; ihm assistierten die hochw. Bischöfe Heinrich J. Richter von Grand Rapids und Camillus P. Maes von Covington, Ky. Erzbischof Ireland hielt die Festpredigt. Ueber 300 Priester waren bei der Feier anwesend; 50 Priester, 12 Bischöfe und 25 Assistenten, Kardinal Gibbons und 3 Erzbischöfe nahmen aktiven Anteil an der Feier. Der neue Bischof Kelly, welcher den Titel Bischof von Cestra erhält, feierte am Sonntag, den 5. Februar, in der St. Thomas-Kirche zu Ann Arbor sein erstes feierliches Pontifical-Amt.

**P o r t l a n d, Ore.** Am 15. Jan. wurde hier die neue prächtige St. Franziskus Kirche feierlich einweihet. Der hochw. Pater Alexander Christie nahm die Weihe vor. Der hochwürdigste Abt Plazidus Fürst, O. S. B., von Mt. Angel hielt das Pontificalamt und der hochw. Pater Erzbischof die Festpredigt.

**R o m.** Am 5. Januar wurde die neue Hochschule für gregorianischen Gesang eröffnet. Eine intime liturgische Feier fand in der Kirche Santi Giovanni e Petronio statt, worauf der Generalpräses der italienischen Cäcilienvereine, P. Angelo de Santi, S. J., eine Ansprache an die dreißig Studenten hielt und einen Brief des Kardinalvikars Respighi verlas, welcher den Verein zu diesem neuen Fortschritt namens des hl. Vaters beglückwünschte. Derselbe Kardinal gestattete auch, daß die Unterrichtsstunden in gregorianischer Theorie (welche vom deutschen Benediktinerpater Hugo Gaiser gegeben werden) im großen Saal der päpstlichen Schule von Santo Apollinare abgehalten werden, damit auch die römischen Seminaristen von diesen profitieren können.

**D u b l i n, Irland.** Msgr. Walsh, Erzbischof von Dublin, gab heute seiner Abneigung gegen Wohltätigkeitsbazare unverhohlen Ausdruck. Er erklärte, Bazare seien für ihn eine Quelle fortwährender Unannehmlichkeiten, da jede derartige Veranstaltung ihm mehrere Dutzende von Briefen eintrage, in denen wider anstößige, mit Bazaren verbundene Veranstaltungen Protest erhoben werde. Als eine der schlimmsten bei Bazaren geübten Praktiken nennt der Erzbischof die Veranstaltungen von Lotterien mit

hohen Geldpreisen, die er unzweideutig als Glücksspiele bezeichnet.

Von Seite 3.

Fortsetzung.

Hierzulande ist es auch gehörig Winter. Augenblicklich stürmt es ganz entseztlich. Der Schnee liegt allerorts 6—10 Zoll hoch. Trotzdem muß das liebe Vieh sich seine Nahrung hauptsächlich auf der Prairie suchen und nicht einmal bei Nacht, bei Sturm und Wetter, findet es ein schützendes Obdach. So konnte ich auf der Strecke von Walsh bis Dunmore hunderte, vielleicht tausende von Stück Vieh sich im Schnee nach Nahrung suchend herumtreiben sehen. Es heißt, im sonnigen südlichen Alberta brauche man kein Heu machen für's Vieh, es ernähre sich gut auch im Winter auf der Prairie. Dem ist aber bei weitem nicht so. Ohne Futter kann das Vieh allerdings auch im sonnigen Alberta verrecken und es wird eben nicht berichtet, wie viel Vieh in der Tat jeden Winter zu Grunde geht. Wenn ich in der Sache etwas tun könnte, müßten diesbezüglich ganz andere Maßregeln geschaffen werden. Es ist wahrhaft traurig, solchen Mißständen zu begegnen.

Fortsetzung folgt.

### Localbericht von Hoodoo

Auf einer Fahrt von St. Benedikt nach Bruno hat sich der geachtete und allgemein beliebte Farmer Herr Anton Reinhardt von St. Benedikt die Füße derart erfroren, daß er nach Humboldt gebracht und ihm dort drei Zehen amputiert werden mußten. Seit letzter Zeit sind Wetter und Wege auch danach, daß ohne Gefahr sich niemand auf längere Wege wagen kann.

Der geniale Geschäftsmann, Herr Eugen Reid, welcher seit ungefähr 5 Jahren auf seiner Heimstätte, zwischen Hoodoo und St. Benedikt gelegen, ein rentables Storegeschäft betreibt, hat seine Farm nun an Herrn Hermann Altrogge von St. Benedikt verpachtet, um sein Geschäft nächstes Frühjahr nach Leonard, einer Station an der neuen Grand Trunk Eisenbahn, zu verlegen. Reid kam vor 7 Jahren mit den ersten Ansiedlern in diese Gegend, wo er nur mit bescheidenen Mitteln anfang, und sich in dieser kurzen Zeit nun zu einem gewissen Wohlstand emporschwang.

Die Ländereien an der neuen Grand Trunk Eisenbahn bei und um Bankaw (Crooked Lake), welche vor einem Jahr noch mit 7 bis 8 Dollar per Acre gekauft werden konnten, sollen nun schon bis zu 30 Dollar per Acre verkauft werden. Welche Umwälzung doch der Bau von Eisenbahnen hervorbringen kann.

Le...

Werter St. Pet...

In der Nummer 1911 erschien ein Artikel aus dem dazu angetan... Schule (wohl im... bers bei Leopold... mes Licht zu st... ließ mehr als v... lich verkommen... fähigen und ga... schen Personen... Behörde die Le... Schule übergel...

Gegen eine s... die jeden oder... behrt, erhebt... von Leopold en... Die Pfarrgem... 3 katholische... und hat dank... ungen seiner... brave und fro... getreue und... Lehrer aufzuzw...

Werter St. Pet...

In meiner „Geschichtliches... ich wegen Raum... ches zu überget... später nachzubol... sächlich solche G... Jahren anfangen... hörten. Auch... schäfte an, die... gründet wurden...

Fürderhin s... keine eigentliche... nur einem spä... einige Anhaltsp...

Um aber nie... ich heute einige...

Im Herbst... Northern Lumb... Anzeige erschien... Boten im M... dieselbe Zeit be... Lumber Yard... erschien ebenfalls...

letztenmal den... vember 1906 m... bekannt, daß... von Baumater...

Im Juli 19... Bonas 15C,00... Verkauf.

Im Januar... von Kestern u... geschäft und ei...

Im Herbst... Herr Cambel...

Im Januar... laden des Herr... Berlin mehrer...

Im Juni 1... sein neues Si...

In 1909 be... die Bleichschm... Schwinghamm... eigenes Gebäu...



jüngste Bruder des Königs von Sachsen, ein durch seinen Eifer und seine Gelehrsamkeit gleich ausgezeichnete Priester, hatte in der Novembernummer der Zeitschrift „Rom und Orient“ einen Aufsatz zur Frage der Wiedervereinigung der griechischen und der römischen Kirche veröffentlicht. Prinz Max von Sachsen, zu dessen Lieblingsprojekten diese gewiß sehr anstrengenswerte Wiedervereinigung gehört, hatte vor einiger Zeit gelegentlich einer Reise nach Griechenland mit den hervorragendsten Autoritäten des Landes, darunter auch mit dem König, den Plan besprochen und dabei den Eindruck empfangen, daß die Wiedervereinigung nicht zu den Unmöglichkeiten gehöre. In dem besagten Artikel nun legte er die Voraussetzungen dar, unter denen nach seiner Meinung die Angehörigen der griechischen Kirche zur katholischen Kirche zurückkehren würden. Prinz Max ließ sich dabei von seiner Lieblingsidee zu Äußerungen hinreißen, die Bedenken erregen mußten. Er erklärte, daß beide Kirchen den gleichen Glauben haben und die Verschiedenheit nur auf „theologischen Formeln“ beruhe.

Das mag heute, da sich die Massen der Orientalen der Differenzen nicht mehr bewußt sind, zum Teile zutreffen, aber die Tatsache ist damit noch nicht beseitigt, daß sich durch den Unterschied der beiden Kirchen ganz anderer Kulturen entwickelt haben. Auch hinsichtlich der Frage der Anerkennung des Primats des Papstes hat, wie es scheint, Prinz Max Ton und Form verfehlt, indem er hier ohne autoritative Ermächtigung Konzeptionen von der größten Tragweite zur Diskussion stellte und dabei sich einer Ausdrucksweise bediente, welche die Gegner der Kirche interessierte aufhorchen machte und die bei der Erörterung ungemein heikler Fragen nicht üblich ist. Das Sentire cum ecclesia (mit der Kirche fühlen und denken) ist eine Grundbedingung bei der Behandlung aller derartigen Fragen: das scheint Prinz Max m. E. eine an sich gewiß große Idee der Erfüllung näher zu bringen, zu wenig beachtet zu haben.

Im Vatikan hat der Artikel, der großes Aufsehen erregte, aus den besprochenen Gründen keine Billigung gefunden und im „Observatore Romano“ erschien eine kurze, aber scharfe Kritik des Artikels aus der Feder des Abtes Gasperini von Grotta Ferrata bei Rom. Die kirchensindliche Presse ganz Europas, die doch der Vorgang gar nichts anging, schraubte die Sache zu einer Sensation empor. Sie hätte es gar zu gerne gesehen, wenn Prinz Max, den sie vor Jahren als er den Offiziersrock mit

dem geistlichen Kleide vertauschte, als Freiwild behandelte und wochenlang verhöhnte, sich in einen Konflikt mit dem Vatikan hätte hineintreiben lassen. Prinz Max von Sachsen hat der Hoffnung der Kirchenfeinde auf einen „Reher“ rasch ein Ende gemacht und sich der Kirche vorbehaltlos unterworfen. Er hätte seinen Idealismus, die Lauterkeit seiner Absichten nicht überzeugender erweisen können, als durch diese echt katholische Tat.

Belanntlich gibt es auf Sizilien, in Apulien und Calabrien, noch einige Landstriche, die von Alters her den griechischen Ritus beibehalten haben, und außerdem besteht in der Nähe von Rom, im Städtchen Grottaferrata am Albanergebirge, eine Basilianerabtei mit einer prächtigen Basilika, in der das Lob Gottes in griechischer Sprache gesungen und durch Gebet und Wissenschaft die Wiedervereinigung des schismatischen Ostens mit Rom angestrebt wird. Zu diesem Zwecke gibt die Abtei eine neue Zeitschrift: „Roma e l'Oriente“ heraus, von der Ende November die erste Nummer erschienen ist und zwar mit einem Artikel des Prinzen Max von Sachsen: Gedanken über die Frage der Kirchenvereinigung. Wer sich für eine Sache interessiert und sich ihr mit allem Eifer hingibt, gerät nicht selten in Gefahr, sie in besonders günstigem Licht zu erblicken und eher ihr Anwalt als ihr unparteiischer Beurteiler zu werden. Die Vorliebe des Prinzen Max von Sachsen für den Orient ist schon oft hervorgetreten, und er hat ihm nicht wenige seiner Reden gewidmet. Nun ist er aber in dem angeführten Artikel in der Vertretung orientaler Interessen so weit gegangen, daß er sich bedauerliche Entgleisungen und Irrtümer zuschulden kommen ließ. Nicht allein gab er ganz merkwürdige Anschauungen über die geschichtlichen Vorgänge bei der Trennung der Orientalen zum besten, sondern er suchte auch darzutun, daß die dogmatischen Unterschiede ganz unwesentlich seien, so daß man darüber hinwegsehen und von den Orientalen im Interesse der Wiedervereinigung nur die Anerkennung der Weiterentwicklung der lateinischen Kirche innerhalb der bei der Trennung bestehenden Formeln verlangen könne. Prinz Max, wenn er sich auch Irrungen schuldig gemacht, verdient doch hohe Anerkennung von der kath. Welt, daß er ohne Zaudern bedingungslos dem Papste sich unterworfen. Das bezeugt, daß nicht Schmut oder Modernismus ihn zu dem mißlichen Schritte geführt.



Singer Nähmaschinen zu verkaufen  
— Engelfeld Hardware Store —

Hermann Nordick Eigentümer

Ich bin als alleiniger Verkäufer und Direktor für die Singer Nähmaschinen für Engelfeld, St. Gregor und Münster ernannt worden und bin daher in der Lage Ihnen die allerbeste Nähmaschine die jemals gemacht wurde zu billigem Preise für baar oder auf längere Zeit ohne Zinsen zu verkaufen. Kommen Sie und besichtigen Sie dieselben in meinem Store, oder besser kommt eine mit auf Probe.

Ich habe ferner Chatham Nähmaschinen und die berühmten Victor Sprechmaschinen für baar oder auf längerer Zeit zu verkaufen. — Ferner habe ich eine volle Auswahl in Eisenwaren, wie Heiz- und Koch-Ofen, Betten, Matrasen, Farbe, Pumpen, Röhren, Band-, Taschen- und Wackeln. Auch habe ich eine Anzahl neuer Nähmaschinen auf Lager zu sehr billigem Preise. Versichern Sie Ihre Gebäude bei mir. Zufriedenheit garantiert oder Geld zurückstattet. Ich gebe 10 Prozent Disk für baare Einkäufe.

Hermann Nordick,  
Engelfeld, Sasl.

A. D. MacIntosh,

M. A., L. L. B.

Rechtsanwalt, Advokat und  
öffentlicher Notar.

Geld zu verleihen zu den niedrigsten  
Raten.

Office über Stokes Sattlergeschäft.  
Humboldt, Sasl.

Dr. J. C. Barry, M.D.

Arzt und Chirurg

Humboldt, Sasl.

(Nächtliche Telephon-Verbindung mit  
Windsor Hotel.)

Wenn Sie Ihre Bestimmungen treffen, sehen Sie zu, auf daß Sie die richtige Zeit haben. Kaufen Sie Ihre Uhr hier, und Sie haben immer die richtige Zeit. Wir haben eine vollständige Auswahl von Schmuckwaren, Diamanten, Kristallen, geschliffenem Glas, Silberwaren, und sonst. schönen Sachen.

M. J. Meyers,

Juwelier und Optiker, Heirats-Lizenz- und  
Jagd-Lizenz-Aussteller,  
Humboldt, Sasl.

Bank of Commerce.

Hauptoffice: Toronto

Kapital \$10,000,000 Res. \$7,000,000

Zweige in jeder Provinz von Canada,  
in den Ver. Staaten und Großbritannien.

Cheques und Wechsel  
auf die Ver. Staaten und andere  
auswärtige Länder gekauft und verkauft.

Telegraphische Übertragungen  
werden gemacht auf und von London, New  
York, Paris, Berlin und andere hervor-  
ragende Banken in den Ver. Staaten  
und auswärts.

Humboldt-Zweig  
H. S. Mathewson Manager.

UNION BANK OF CANADA.

Hauptoffice: Duébec, Ont.  
Autorisiertes Kapital \$4,000,000  
Eingezahltes Kapital \$3,200,000  
Reserve-Fonds \$1,700,000  
Geschäfts- und Sparkassen-Konten  
gewünscht. Betreibt ein allgemeines  
Bankgeschäft.  
Humboldt-Zweig: G. A. Campbell,  
Manager.

W. Wicken, Sattler,  
Watson, Sasl.

Großes Lager von handgemachten Sattel-  
sachen, Handtaschen, jeder Sorte von Pferde-  
und Jagdgeschirren, Satteln u. Reparaturen  
werden gut und billig besorgt.

J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, u.  
Anwalt der Union Bank of Canada  
Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf  
Hypotheken zu verleihen unter leichtesten  
Bedingungen Humboldt, Sasl.

Mr. Businessman!

If you're truly smart and  
wise,

You will freely advertize.

As to "when and where  
and how?"

Do it in the "Bote", now!

**Verte**  
Roman aus dem vo  
von Anton  
Fortsetz  
Der Goldbrun  
Luft, mit der ge  
gelegten Münze  
Bub hat die Han  
sich nicht viel rüh  
könnten mit dem  
fertig werden.  
"Nach' keine C  
der Michel. "Da  
steht bin. Tu'  
Handeisen weg  
Ich leide das  
steht, ich leid' e  
— oder."  
"Von jedem  
wir uns..."  
"Der Gesche  
emschließt sich  
"Wär' ein Un  
raufen und stre  
Mensch geht n  
wer weiß, ob  
irgendwo im  
halt liegt. U  
sen hat er dem  
von den Händ  
Jetzt ist dein  
laß uns auch  
Schau', daß  
fährt er den B  
bar noch all  
kann, daß er  
frei ist und w  
kann. "Aber  
Mal nimmer  
"Alle...  
brunner auf,  
reißt ihn her  
seine Befor  
Heigels in's  
Berstand ha  
"Eh' wah  
zu. "Wege  
Land nicht t  
wer weiß,  
Wenn ein  
heißt, brau  
keinen mel  
haben wir  
gang (zw  
erfolgslos  
Willen...  
Brunster  
ein viel be  
"Ich me  
er aus," l  
deutet den  
ohne Gru  
Staub ge  
Haft dahin  
"Ein B  
sagen kön  
"Ich ste  
"Und r  
forscht der  
"Ich?"  
ein Ding  
rückgehe  
recht ist"

# Verkauf.

Roman aus dem vormärzlichen Wald  
von Anton Schott.

## Fortssetzung.

Der Goldbrunner zeigt nicht übel Lust, mit der gerade vorhin aufgelegten Münze rückzuzahlen. Der Bub hat die Handeisen an und kann sich nicht viel rühren und ihrer zwei könnten mit dem Grobian da schon fertig werden.

„Nach' keine Schnacksen!“ mahnt der Michel. „Das siehst, wie ich gestellt bin. Tu' dem Burschen die Handeisen weg und laß ihn rennen. Ich leide das Gespiel nicht, versteht, ich leid' es nicht. Entweder — oder.“

„Von jedem Rauberskerl sollen wir uns...“

„Der Gescheidtere gibt nach,“ entschließt sich der Wastelhans.

„Wär' ein Unsinn, wenn wir da raufen und streiten wollten.“ Der Mensch geht mit dem Heigel, und wer weiß, ob dieser nicht etwa irgendwo im Dickichte im Hinterhalt liegt. Und mit ein paar Rissen hat er dem Burschen die Eisen von den Händen genommen. „So! Jetzt ist dein Willen erfüllt und jetzt laß uns auch unsern Fried'!... Schau', daß du weiter kommst!“ fährt er den Burschen an, der scheinbar noch allweil nicht begreifen kann, daß er für diesmal wirklich frei ist und wieder heimzu rennen kann. „Aber trau' uns ein zweites Mal nimmer.“

„Alle...!“ braust der Goldbrunner auf, aber der Wastelhans reißt ihn herum und flüstert ihm seine Besorgnis von wegen des Heigels in's Ohr. „Mußt ja einen Verstand haben, Lapp!“

„Eh' wahr,“ gibt nun auch der zu. „Wegen dem einen wird das Land nicht verspielt sein, und... wer weiß, wie es weiter geht? Wenn ein Aufstand wird, wie es heißt, brauchen wir vielleicht eh' keinen mehr zu fangen... Also haben wir halt einen Fleischhauer-gang (zwecklosen oder vielmehr erfolglosen Gang) gemacht. Mit Willen... Wir gehen eh' über die Brunster Hütten zurück, Hans? Ist ein viel besserer Weg.“

„Ich mein' auch... Jetzt fährt er aus,“ lacht er gezwungen und deutet dem Burschen nach, der sich ohne Gruß und Dank aus dem Staube gemacht und nun in aller Hast dahinrennt.

„Ein Bergelt's Gott hätt' er dir sagen können, Michel.“

„Ich steh' nicht an darauf.“

„Und wo wirst du jetzt aus?“ forscht der Goldbrunner.

„Ich?“ sinnt der Michel. „Ist ein Ding, wenn ich auch gleich zurückgehe mit euch, wenn's... euch recht ist.“

„Ja, z'wegen was denn nicht?“ was ihr an Gebeten unterkommt denn hin zu solchen Leuten, die ihr Und sie wenden sich und stapfen... wider Krieg und Pest, wider... eigenen Kind verkauft haben? Durte und Käffe, wider Große und Jedes denkt sich sein Teil und hat Als sie in die Nähe des Herren- Potentaten, alles, was drinnen einen gewissen Abscheu. Und je- hauses kommen, erzählt der Michel steht. Wittenbrein aber verspricht manden angehen und bitten? Nein, so von ungefähr, daß er im Sinne sie dann auch wieder Wallfahrten nicht um wer weiß was. So weit hat, da wegen Arbeit nachzutragen. in schwerer Menge, wenn der Bub ist er schon noch er selbst, der Kur- „Ja... da bist am Ende gar wieder zu finden wäre, dahin und benzauner, daß er so ein Stüdel nimmer beim Heigel?“ deht der dorthin... wie es halt eins treibt, noch nicht anfängt... Jeges! Wastelhans langmüchtig heraus. bei dem es mit dem Verstande schon Wie war's denn, wenn er einmal so knapp wird. so von ungefähr mit dem Pfarrer redete über diese Sache? Wenn Und er muß den Jammer Tag für Tag mit ansehen und anhören der kommen und trösten wollte und und kann nicht helfen. Otmals auf einen anderen Weg reden? wird ihm schon so, daß er gar nim- Hätt' auch einen ganz andern Form mer weiß, wer er ist oder was er (wird in der Mundart manniglich gebraucht) und ein ganz ander Ge- anfangen soll. Er tut seine Arbeit, schied, und so ein Kind' ist studiert, zäumt Kürben und Futterichwingen, kann gut reden und hat ein ganz wie er es gelernt und durch all die ander Gewicht in seinen Worten. Jahre her geübt hat, aber seine Ja, das tut er, und zwar bald, wo Gedanken sind allweil ganz wo möglich heute noch. Da kann er anders als bei der Arbeit, und manchmal schaut dieserhalb die Ar- und seine Meinung schon reiben- beit schon recht eigentümlich aus. und keine Meinung schon reiben- Und kein Mensch ist im ganzen weise vorbringen. Wird sich ja Gerichte, der käme und tröstete oder wohl über lauter Reden eine Ge- es auch nur versuchte, ihnen das legenheit bieten, die er beim Scho- Herz etwas leichter zu machen, kein pie fassen kann und nicht freidigweg (schlankeweg) um den Besuch zu Mensch. Die Riesmüllerin ist anfänglich bitten und zu betteln Brauch.

„Eine gute Lust hab' ich jetzt noch und dreh' dich wie eine Paser- garbe,“ ärgert sich der Goldbrunner nun. „Wirklich wahr.“

„Da bin ich ja,“ erklärt der Michel und stellt sich wieder kampfbereit. „Ich renne nicht davon.“

„Dummheit!“ brummt der Wastelhans. „Was nutzt es jetzt mehr? Der Bursch ist uns schon davon. Sind halt einmal auf den Leim gegangen... Wenn d' Arbeit kriegt, kommst ein bißel hinüber ins Wirtshäusel, gelt? Ein bißel zusammenschimpfen möcht' ich dich doch noch. Hörst?...“

### XIV.

Beim Kürbenzäuner geht das Elend mit ausgespannten Armen um. Die Kürbenzäunerin ist gerade an der Markung angelangt, wo das letzte bißel Verstand und die erste Murrheit zusammengrenzen, und man kann nimmer recht unterscheiden, ist sie noch herüber oder ist sie schon über dem Striche angelangt. Sie tut fast nichts mehr, und was sie tut, das ist gewiß nicht ordentlich getan. Und es geht ihr auch nichts von der Hand. So muß denn immer und überall der Kürbenzäuner nachsehen oder dabei sein, und der ist selbst nicht zu neiden. Den Jammer mit dem Buben in sich haben und die Lebensgefährtin langsam aber sicher dem unheilbaren Irrewahn zutreiben sehen! Daran hat einer redlich zu tragen, und es gehört hübsch eine Kraft dazu, darob nicht auch den Verstand zu verlieren.

Was er redet und tröstet an ihr! Nichts hilft, und nichts vermag sie aus dem Geleise zu bringen, in das sie geraten, und das so einem Ziele zuführt.

Es ist einen Tag wie den andern, nur daß es sich zusehends kleinweil verschlimmert. Zur Zeit der Mahlzeiten panticht sie das Essen notdürftig zusammen und bereitet den Trank für das Vieh, und dann setzt sie sich auf die Dienbank hin, nimmt den dickeibigen Himmelschlüssel auf die Knie und betet, betet alles.

„Ja, z'wegen was denn nicht?“ was ihr an Gebeten unterkommt denn hin zu solchen Leuten, die ihr Und sie wenden sich und stapfen... wider Krieg und Pest, wider... eigenen Kind verkauft haben? Durte und Käffe, wider Große und Jedes denkt sich sein Teil und hat Als sie in die Nähe des Herren- Potentaten, alles, was drinnen einen gewissen Abscheu. Und je- hauses kommen, erzählt der Michel steht. Wittenbrein aber verspricht manden angehen und bitten? Nein, so von ungefähr, daß er im Sinne sie dann auch wieder Wallfahrten nicht um wer weiß was. So weit hat, da wegen Arbeit nachzutragen. in schwerer Menge, wenn der Bub ist er schon noch er selbst, der Kur- „Ja... da bist am Ende gar wieder zu finden wäre, dahin und benzauner, daß er so ein Stüdel nimmer beim Heigel?“ deht der dorthin... wie es halt eins treibt, noch nicht anfängt... Jeges! Wastelhans langmüchtig heraus. bei dem es mit dem Verstande schon Wie war's denn, wenn er einmal so knapp wird. so von ungefähr mit dem Pfarrer redete über diese Sache? Wenn Und er muß den Jammer Tag für Tag mit ansehen und anhören der kommen und trösten wollte und und kann nicht helfen. Otmals auf einen anderen Weg reden? wird ihm schon so, daß er gar nim- Hätt' auch einen ganz andern Form mer weiß, wer er ist oder was er (wird in der Mundart manniglich gebraucht) und ein ganz ander Ge- anfangen soll. Er tut seine Arbeit, schied, und so ein Kind' ist studiert, zäumt Kürben und Futterichwingen, kann gut reden und hat ein ganz wie er es gelernt und durch all die ander Gewicht in seinen Worten. Jahre her geübt hat, aber seine Ja, das tut er, und zwar bald, wo Gedanken sind allweil ganz wo möglich heute noch. Da kann er anders als bei der Arbeit, und manchmal schaut dieserhalb die Ar- und seine Meinung schon reiben- beit schon recht eigentümlich aus. und keine Meinung schon reiben- Und kein Mensch ist im ganzen weise vorbringen. Wird sich ja Gerichte, der käme und tröstete oder wohl über lauter Reden eine Ge- es auch nur versuchte, ihnen das legenheit bieten, die er beim Scho- Herz etwas leichter zu machen, kein pie fassen kann und nicht freidigweg (schlankeweg) um den Besuch zu Mensch. Die Riesmüllerin ist anfänglich bitten und zu betteln Brauch.

wohl einige Male daher gekommen, aber sie hat keinen Trost in's Haus gebracht, sondern lediglich Vorwürfe, warum man den verhängnisvollen Feszen Papier nicht gleich in kleine Stücke zerrissen oder verbrannt und damit all das Unheil verhütet hat. Frei gar nicht mehr vor die Tür hinaus, dürfe sich ein trauen vor den Leuten und vor lauter Schand' und Spott, und die zwei oder drei Hunderter, die der Razi von der Lenkin als Kuppelpelz erhalten hätte, wenn die Geirat etwas geworden wäre, sind auch in lauter Wasser zerronnen. Grundes also genug, wegen dieser Lässigkeit zu zürnen... Aber der Kürbenzäuner hat da einmal kurzerhand den Spieß umgedreht und in seinem Zorne und seiner Rot herausgeschrien, was ihr zu hören unangenehm gewesen, und sie, sein eigen Kind, vor die Türe gesetzt. Sie möge die Schuld nur dort suchen, wo sie wirklich liegt, und mit den Vorwürfen bei ihr selbst anfangen.

Seither läßt sich von den Riesmüllerleuten keines mehr sehen, und es ist besser so. Es ist ihm nur neuer Aerger angefliegen, wenn er eins von ihnen erblickt hat. Und vielleicht hat so ein Besuch auch der Mutter jedenfalls mehr geschadet denn genutzt.

Ja, jemand anderer wenn käme, jemand... Rechtschaffener, der ein bißel tröstete und allerhand Reden und Gebümelwerk vor machte, vielleicht würde ihr leichter und es käme doch nicht so weit, wie es allem Anscheine nach in absehbarer Zeit kommen müßte. Be- mand! Ja, wer denn? Er geht

denn hin zu solchen Leuten, die ihr eigenen Kind verkauft haben? Jedes denkt sich sein Teil und hat einen gewissen Abscheu. Und jemanden angehen und bitten? Nein, nicht um wer weiß was. So weit ist er schon noch er selbst, der Kurbenzauner, daß er so ein Stüdel noch nicht anfängt... Jeges! Wie war's denn, wenn er einmal so von ungefähr mit dem Pfarrer redete über diese Sache? Wenn der kommen und trösten wollte und auf einen anderen Weg reden? Hätt' auch einen ganz andern Form (wird in der Mundart manniglich gebraucht) und ein ganz ander Geschied, und so ein Kind' ist studiert, kann gut reden und hat ein ganz ander Gewicht in seinen Worten. Ja, das tut er, und zwar bald, wo möglich heute noch. Da kann er übrigens gleich hinterhatschen und seine Meinung schon reibend weise vorbringen. Wird sich ja wohl über lauter Reden eine Gelegenheit bieten, die er beim Scho- pie fassen kann und nicht freidigweg (schlankeweg) um den Besuch zu bitten und zu betteln Brauch.

Er sieht von seiner Arbeit auf, klopf sich die Splitter und Schnitzel vom Gewande und richtet sich zum Geben. „Ich geh' mit jetzt um einen Beutel voll Tabak hinunter zum langen Christian,“ sagt er seinem Weibe vor. „Tu' halt nichts anfangen derweilen!“

Sie nickt nur und lispelt halbblaut vor sich hin: „Der Herr vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern...“

Hölktenfel! Zeit ist, daß da einmal ein bißel abgetragen wird, sonst tut es überlings einmal das Schnapperl und aus und geschehen ist es. Wenn der Pfarrer Zeit hat, kann er heute Nachmittag noch heraufgehen, und es mit dem Trosten und Gutreden versuchen. Und mit einem Male wird's überhaupt nimmer gehen: ein paar Male wird er hübsch eifrig an die Arbeit müssen, bis es zu merken sein wird, daß er etwas gerichtet und erweckt.

Und dann sinnt er in währendem Dahingehen, wie er die Gesandte am handiamten werde vorbringen können, ohne geradewegs mit einer Bitte heranzukommen zu müssen und dies und jenes, und über lauter solchem Sinnen öffnet sich auch unwillkürlich wieder einmal das Türchen des Herzkammerchens, in das er das Elend mit dem Buben und diese Rot gesperrt, und hartes Wehleid geht ihn an. Gerade das wenn ihnen dieser Kund' nicht angetan hätte, nur die rote Rot nicht! Es ist nicht zu verwundern, wenn einen solches ärgert, was man da mit ihm getrieben, und es ist dem Buben nicht zu verargen, wenn er diesem Aerger die Zügel läßt und

Bestimmungen  
auf daß Sie die rich-  
tigen Sie Ihre Uhr  
immer die richtige Zeit.  
indige Auswahl von  
Diamanten, Kry-  
m Glas, Silber-  
schönen Sachen.  
Levers,  
Heirats-Lizenz- und  
Aussteller,  
Sasl.

Commerce.  
Toronto  
Net \$7,000,000

Wing von Canada,  
nd Großbritannien.  
Wechsel  
ten und andere  
kauf und verkauft.  
117  
Übertragungen  
d von London, New  
nd andere hervor-  
n Ber. Staaten  
wärts.  
Zweig  
son Manager.

OF CANADA.  
e e c, Ont.  
al \$4,000,000  
l \$3,200,000  
\$1,700,000  
parlassen-Accounts  
ein alsgetueues  
A. Campbell,  
Manager.

Sattler,  
Sasl.  
gemachten Handto-  
Sorie von Pferde-  
Satteln u. Repara-  
illig besorgt.  
R, Advokat.  
her Notar, u.  
Bank of Canada  
gestellt. Geld auf  
nen unter leichten  
abohlt, Sasl.

man!  
t and  
wise,  
ertize.  
here  
ow?  
ow!

weggeht von solchen Leuten, die ihn ehemals — verkauft haben; aber er hätte auch anderswohin gehen können, in eine Arbeit, in einen Dienst, nicht aber gleich zum Heigel, unter die Raubergesellen. Das ist's, was ihm am wehesten tut. Die Schande und nachher ... das andere! Wenn es so ist, wie der Glaube lehrt, wird es einmal heißen: Kürbenzäuner, wo hast deinen Buben? Und er wird dem allwissenden Richter gestehen müssen: Herrgott, er ist ein Rauber worden... Was nachher?

Ein tiefer, schwerer Seufzer entringt sich seiner Brust, und er fährt sich mit seiner Hand an die bloße Brust und reißt und kratzt da, als wollte und könnte er herausreißen, was dort drinnen steckt und so wehe tut.

Wie ein armer Sünder tritt er in des Pfarrers Stube, läßt sich langmühtig nötigen, auf dem Stuhle Platz zu nehmen, und als er sich gesetzt, weiß er nimmer, wie er sich Red' und Vorrede zurecht gelegt.

„Wie geht's allweil?“ fragt der Pfarrer, da der Mensch da mit keiner Farbe und keinem Begehren herausrücken will.

„Schlecht geht's, Herr Pfarrer, elendig schlecht, fauschlecht,“ gesteht der Kürbenzäuner auf die ihm ganz passende Ansprache und rückt allmählig heraus mit dem, was ihn drückt und kränkt. Er klagt, was man verschuldet, wie man es gemeint und wie es ausgegangen, wohin dies unüberlegte Spiel den Buben getrieben und wie es mit der Mutter ausschaut. „Wenn ihr nur ein Mensch ein bißel Leichterung zurechen könntet!“ seufzt er dann heraus. „So tut es ja kein gut nimmer, und so wird sie bald ein heiliger Narr. Nachher bin ich gestellt... fertig bis auf's Leimen.“

„Ich versuch' es einmal,“ trägt sich der Pfarrer zu diesem Werke an.

„Ja, wenn Ihr so gut wäret!“ hastet der Kürbenzäuner aufatmend heraus. „Ich tät' Euch schon recht schön bitten, wenn Ihr Zeit hättet... Am End' gleich heute nachmittags noch.“

„Wenn kein Verfehgang drunter kommt, hab' ich Zeit.“

„So seid so gut!“

„Fehlt nichts.“

Und um vieles leichter rennt der Kürbenzäuner heimwärts, muß aber oben bei des Säumers Kreuze nochmals umkehren, um Tobak zu kaufen und seiner Ausrede gerecht zu werden.

Nach dem Mittagessen aber schaut er beständig über die Arbeit weg und zum Fenster hinaus auf den Anger, ob nicht etwa der Pfarrer schon käme und die Sache anginge. Aber es vergeht Zeit um Zeit, und niemand läßt sich blicken.

Ist wirklich ein Verfehgang ausgekommen oder... hat der Kund' wieder vergessen?

Endlich nach langem, langem sehnlichem Harren geht einmal die Haustür und bald darauf auch die Stubentüre, und der Herr Pfarrer kommt in die Stube.

Die Kürbenzäunerin schaut an ihm wie an einem Weltwunder, rührt sich nicht und sagt lange kein Wortel.

„Weil ich gerade des Weges bin, muß ich doch einmal zusprechen,“ entschuldigt ihr gegenüber der Pfarrer sein Kommen.

„Kalt ist's, gelt?“ meint der Pfarrer.

„Seht Euch nur gleich nieder!“ läßt der Kürbenzäuner den Gast ein und wischt mit der Hand einen Stuhl von Spänen und Schnitzeln rein. „Und macht es Euch recht bequem.“

„Kann schon sein,“ nickt die Kürbenzäunerin nachträglich auf des Pfarrers Rede vom Wetter, klappt den „Himmelschlüssel“ zu und legt ihn neben sich auf die Bank. „Ich sitz' halt die längste Zeit beim Djen und schau' und bete. Was tut ein sonst, wenn es eine Rot hat? Ruht aber auch nicht einmal so viel, daß es dafür stände, hinterrücks darum zu greifen.“

„So? Eine Rot habt Ihr?“ wundert der Pfarrer schier und tut, als wüßte er von der ganzen Sache nicht ein Sterbenswörtlein.

„Kann schon sein, daß das eine Rot ist,“ ereifert sich die Kürbenzäunerin und fängt zu klagen an, nachher zu stennen und hierauf wieder zu klagen, daß es ein heller Jammer ist, ihr zuhören zu müssen.

Und der Pfarrer redet und tröstet und erzählt ihr von der unendlichen Liebe und Milde Gottes, der seinen Kindern allzeit bereitwilligst verziehe, wenn es sie aufrichtig reute, was sie in ihrer kurzfristigen Dummheit angefangen und angestellt, und daß Gott allweg bereit und Willens wäre, alles zum Besseren zu wenden, so ihm die Menschen die Hand hiezu mit kindlichem Vertrauen böten.

Und die Kürbenzäunerin lauscht den ihr wie lindes Del in ihr Herz träufelnden Worten und glaubt dem Troste, weil ihn ja doch der Pfarrer gibt, der solches wissen und verstehen muß. Wenden! Wenn dies nun schon einmal wäre, heute schon oder morgen oder noch früher!

Da kommt die Simonidäuerin daher, die Rosina.

Ganz verblüfft bleibt sie an der Türe stehen und schaut, wie wenn sie sich nicht gleich auskennte, wo sie hingeraten.

„Seht, mein' ich, bin ich doch einmal irrtgegangen,“ drückt sie nach einem Weilschen verlegen heraus, und geschämige Röte steigt in ihr Gesicht.

„Zwegen was denn?“ fragt der Kürbenzäuner.

„Wie ich den Pfarrer heraufgehen habe sehen, hab' ich gemeint, es wär' etwa jemand krank und würde versehen. Da wär' ich um den Segen... herüberkommen.“

„Rein, so weit ist's doch noch nicht, meint der Kürbenzäuner, und als sie wieder zur Türe hinaus schlüpft, geht er ihr altem Brauche gemäß nach und unter der Haustüre reden sie mitsammen, wie es ausschaut und weswegen der Pfarrer heraufgekommen.

„Mein' Dirndl, ich hab' ein Kreuz!“ klagt der Alte und nickt ein paar Male vor sich hin. „Ich kann's gar niemanden sagen und klagen, und ich mag auch nicht, weil mir niemand helfen kann.“

„Das heißt wirklich ein Kreuz,“ gesteht sie. „Rein, für so... so hätt' ich den Michel doch mein Lebtag nicht gehalten... Wißt, was ich mir denkt habe, wie es geheißt hat, daß er Euch davon ist?“

„Run?“

„Schungerade wird er auf die Althütten hinüber sein zu... zu der Wittib.“

„Ja, wenn er nur sel getan hätte! Ich saget' kein Wort, keinen Muck. Aber... mir scheint, es hat ihm auch die nicht recht getaugt.“

„Ja... ist er denn nicht...“

„Der Riez Müller ist dahinter gewesen, und wer weiß denn... wer kennt sich denn aus an der ganzen Wids? Er hat ja gar nimmer reden lassen mit sich.“

„Das ist wirklich ein Kreuz,“ bezeugt und bemitleidet die Rosina nochmals und geht dann langsam und sinnend gen den Simonihof hinüber.

An der Gemarkung ihres Grundes kommt ihr der Wastelhans in die Quere. Er ist auf der Jagd gewesen und trägt einen Morzhafen im Jagdsack.

„Schau, wie schön es wäre, wenn d' auch einen hättest, der dir alle daumenlang so einen Braten heimbringet,“ neckt er.

„Ich steh' nicht darum,“ gibt sie zur Antwort.

„Na, etwas anderes ist's schon doch wie leidige Erdäpfel samt den Schalen. Kauf' mir ihn ab!“

„Behüt' mich der und der...“

„Wo gehst denn um? Leicht auf einen Handel? Ich hätte zwei Dechsel, die schon ganz gut im Pflug gehen, wenn du sie nachher brauchen könntest.“

„Für heuer hab' ich eh' Vieh genug... Beim Kürbenzäuner bin ich drüben gewesen. Ich hab' den Pfarrer hingehen sehen und gemeint, es wär' ein Verfehgang. Derweil, scheint mir, ist der gerade nur auf's Trösten gekommen. Die Leut' haben ein heiliges Kreuz. Wenn der blidbunne Michel nur nicht dem Heigel zugerannt wäre!“

„Der — Michel?“

„Aber freilich.“

„Geh', glaub doch das Sagemärlein nicht!“ lacht der Wastelhans geringschätzig heraus. „Unschon hat er es zunächst auch vorschwäzen wollen, aber so Tänz' kennt man schon, und gar erst, wenn sie aus sind... Schrecken wollen, das sieht ihm gleich.“

„Ja, bist denn du bei ihm gewesen?“ Nach dem ersten Worte macht sie eine langmühtige Pause, aber dann kollert die Frage nur so heraus.

„Kann schon sein, daß ich bei ihm war. Einen Rekruten hat uns der Gump abgejagt, mir und deinem Bruder, und wie der heilige Saudrach (auch Saudreck; langsam durch die Luft ziehendes Meteor, nach der Volksansicht der glühende Leibhaftige) ist er daherkommen. Wir haben auch geglaubt, wer weiß, was hinter dem Leutschwäze und hinter ihm alles steckt, und dem Landfrieden nicht recht getraut. Hätten wir aber gewußt, daß das mit dem Heigel nur so ein Bauwau ist, nachher hätt' er ein paar davon getragen. Für sel hätt' jeder gut stehen können. Der Krautsabel, der...“

Aus dieser Rede ist leicht herauszuhören, was es geseht hat, und etwas wie ein leichtes Lächeln und der Widerschein redlichen Vergönnens huscht über der Rosina Gesicht.

„Wo ist er denn?“ fragt sie so unbesangen als möglich.

„Wo er zuerst herumgestreift ist, weiß ich nicht, aber denselben Tag hat er auf der Brunster Hütte Arbeit gesucht und gefunden.“

„So? Auf der Brunster Hütte?“

„Na, da steht es dafür, daß sich die zwei Leute so abhärten und abkränken! Bei Heigel ist er, mit dem Heigel geht er, und verloren ist er mit Leib und Seele! Kein anderes Wort hörst nicht von ihnen... Weißt, im Grunde genommen schadet es ihnen auch gerade nicht, und es kann leicht sein, daß er sie mit dem Schwäze hat auch gerade nur ein bißel schrecken wollen. Nicht bald wieder wird ein Elternding finden, die den Buben zum Soldatenleben verkaufen, damit das Dirndl ein bißel mehr Heiratsgut kriegt.“

„Ist eh' ein Schandstückel, dasselbe. Aber gleich hätten sie die Straf' empfinden sollen, gleich, nicht erst jetzt in ihren alten Tagen. Jetzt wenn eine Torheit geschieht mit dem einen oder dem andern, so kann am Ende noch das ganze Gericht mitzählen und mitskennen müssen.“

„Jetzt zähl' ich kaum mehr, daß es so weit kommt,“ mutmaßt die Rosina. „Ich geh' gleich zurück und rede ihnen die Geschichte mit dem Heigel aus, und da werden sie sich schon leichtere Gedanken nachden.“

„Ist deine tut es so, wie hüt' dich Gott?“

Er stapft und sie wendet Kürbenzäuner will sie die nachher können sie wollen, für nicht, oder für ihm und mit nicht. Sel mehr an.

Am anderen Kürbenzäuner auf die Brust dem Buben möglichst zur Haus zu bewahren die Mutter anmen würde und sehen, dem Heigel.

Aber es ist Der Aerg sich noch zu Sinnen, und allweg die ruhige Auslegung und ein zeihen noch nem Bereich.

Das hätt' so falsch hätt' wider ihn; wäre nicht so und so viel hätte man leute wegen verkauft, um einem nimmer nicht zu bringen.

So geht heim, und er sich erga der Mutter Bub wirklich Hütte ist steht, nicht, und wie mo schichtigen Dienste um Heigel, Viel ist die ist es immer.

Es ist Nacht, als Simonihof Rosina Kürben vohiehet ausgen den Sammentri.

Unteroff zunächst tu Nacht das Rekrut: teroffizier

hel?"  
"ab doch das Sag-  
lacht der Wastel-  
igig heraus. "Uns  
hst auch vor schwagen  
o Tänz' kennt man  
erst, wenn sie aus  
recken wollen, das  
in du bei ihm gewe-  
dem ersten Worte  
angmächtige Pause,  
ert die Frage nur so  
sein, daß ich bei ihm  
tekruten hat uns der  
mir und deinem  
ie der heilige Sau-  
Saudreck; langsam  
ziehendes Meteor,  
ansicht der glühende  
t er daherkommen.  
geglaubt, wer weiß,  
n Leutschwaze und  
les steckt, und dem  
nicht recht getraut.  
er gewußt, daß das  
l nur so ein Bauwau  
'er ein paar davon-  
ir sel hält' jeder gut-  
Der Krautfabel,  
ede ist leicht heraus-  
es gesetzt hat, und  
leichtes Lächeln und  
n redlichen Vergön-  
ver der Rosina Ge-  
enn?" fragt sie so un-  
möglich.  
st herumgestreift ist,  
aber denselben Tag  
Brunster Hütte Ar-  
d gefunden."  
der Brunster Hütte?  
s dafür, daß sich die  
abhärmen und ab-  
Heigel ist er, mit  
ht er, und verloren  
und Seele! Kein  
hörst nicht von ihnen.  
n Grunde genommen  
n auch gerade nicht,  
eicht sein, daß er sie  
ake hat auch gerade  
hrecken wollen. Nicht  
rd eins Eltern finden,  
zum Soldatenleben  
mit das Dirndl ein  
iratsgut kriegt."  
Schandstückel, das-  
gleich hätten sie die  
nden sollen, gleich,  
in ihren alten Tagen.  
ne Torheit geschieht  
oder dem andern, so  
e noch das ganze Ge-  
en und mitflennen  
ich kaum mehr, daß  
munt," mutmaßt die  
ch geh' gleich zurück  
n die Geschichte mit  
s, und da werden sie  
chtere Gedanken n.a.

"Ist deine Sach', aber ... sein tut es so, wie ich gesagt hab'. Behüt' dich Gott."  
Er stapft seines Weges weiter, und sie wendet sich und geht zum Kürbenzäunerhäusel zurück. Sagen will sie die Neuigkeit und erzählen, nachher können sie wieder tun, wie sie wollen, können sich trösten oder nicht, oder können hinübergehen zu ihm und mit ihm reden oder auch nicht. - Sel geht sie nichts weiter mehr an.

Am andern Tage richtet sich der Kürbenzäuner zusammen und geht auf die Brunst hinüber, um mit dem Bub zu reden, und ihn wo möglich zur Rückkehr in's Elternhaus zu bewegen, damit wenigstens die Mutter aus ihrem Drabel kommen würde und die Leute erfahren und sehen, daß der Bub nicht mit dem Heigel geht.

Aber es ist umsonst. Der Aerger ob der Falschheit steht noch zu tief in des Michels Sinnen, und der Zorn führt noch allweg die Zügel und läßt eine ruhige Aussprache, eine Verständigung und ein Vergeben und Verzeihen noch nicht aufkommen in seinem Bereiche.

Das hält' es nicht gebraucht, und so falsch hätte man nicht sein sollen wider ihn; die schandmäßige Tat wäre nicht notwendig gewesen, und so und so viele Jahre seines Lebens hätte man ihn der Riesmüllersleute wegen nicht geradezu abstellen sollen. Man hat ihn einmal verkauft, und ... verkauft ist verkauft. Was verkauft ist, gehört einem nimmer ... Weiter ist er nicht zu bringen.

So geht denn der Alte wieder heim, und nur den einen Trost hat er sich ergangen, daß er weiß und der Mutter sagen kann, daß der Bub wirklich auf der Brunster Hütte ist und in ehrlicher Arbeit steht, nicht, wie es allweil geheißt und wie man ihm sogar in dem einschichtigen Wirtshäusel gesagt, im Dienste und in der Gesellschaft des Heigel, des Raubermenschen. Viel ist dies nicht, aber ein Trost ist es immerhin.

Es ist fast schon geschlagene Nacht, als er auf dem Rückwege am Simonihof vorbeikommt. Die Rosina trägt gerade noch eine Kürben voll Heu für das Kuhvieh aus dem Stadel herübergen den Stall, als sie mit ihm zusammentrifft.

Fortsetzung folgt.

Offenherzig.

Unteroffizier: "Was werden Sie zunächst tun, wenn mitten in der Nacht das Alarmsignal ertönt?"  
Rekrut: "Schimpfen, Herr Unteroffizier!"

### Die Religion.

Für den "St. Peters Bote"  
Von P. Fidelis, O.S.B.

Karl. — Der weise Salomon sagt: "Es gibt nichts Neues unter der Sonne". Jedoch geschehen in unseren Tagen Dinge in Bezug auf die Religion, wie solche in der Geschichte der früheren Jahrhunderte nicht erwähnt werden, daß nämlich die Kirche in katholischen Ländern von der katholischen Regierung verfolgt wird, während dieselben in protestantischen Ländern Freiheit genießt. So z. B. werden in Frankreich gegenwärtig Gesetze gemacht, welche keinen andern Zweck haben, als die Religion zu unterdrücken. In Rom dem Mittelpunkt der katholischen Kirche, wählen die Katholiken zu ihrer eigenen Schmach und Schande einen Juden und Freimaurer, also einen der grimmigsten Religionsfeinde zum Bürgermeister. Dagegen läßt die protestantische Regierung der Vereinigten Staaten den katholischen Bürgern volle Freiheit genießen; und die Hauptstadt von England, wo die Katholiken früher als Staatsfeinde behandelt wurden, wählte letztes Jahr einen katholischen Bürgermeister, und ebendasselbe sind die Befehrungen und die Uebertritte zur katholischen Kirche so zahlreich, daß man behauptet, England wird wieder katholisch. Doch dieses scheint mir eine gewagte Behauptung. Weil du, Paul, dich mehr mit solchen Sachen abgibst, so möchte ich von dir hören, was du von dieser Behauptung hältst.

Paul. — Ich habe dieselbe auch schon wiederholt in den Zeitungen gelesen, und kürzlich ist man dieser Sache wieder einen Schritt näher gekommen durch die Umänderung des Krönungsweides, indem der Herrscher von England nicht mehr gezwungen ist, die Regierung zu beginnen mit einer Lästerung der katholischen Religion. Es ist auch Tatsache, daß der Uebertritt zur katholischen Religion sehr häufig vorkommt, und zwar nicht nur in den niederen Volksklassen sondern auch beim höchsten Adel, bei den anglikanischen Predigern und den Professoren der Hochschulen. Ein kürzlich zusammengestellter Bericht bringt folgende Angabe über London:

"Die Metropolis hat jetzt 140 katholische Kirchen; die Kapellen der Klöster sind nicht mit gezählt. Die meisten Pfarrkirchen haben ihre eigenen Schulen, welche in Bezug auf Größe und Ausstattung den besten nichtkatholischen Schulen keineswegs nachstehen. In der Hauptstadt befinden sich 170 Klöster und andere Gebäude der Ordensleute. Nicht weniger als 28 Männerorden und Kongregationen haben sich dort angesiedelt. Schwesterngenossenschaften gibt es ebendasselbst zwischen 60 und 70. Mehrere hundert Priester sind noch an der Seelsorge tätig."

Obgleich diese Tatsachen sehr günstig sind für die Befehrung Englands, so ist es doch noch weit davon entfernt, daß

Agenten für den St. Peters Bote.

Reisender Agent:  
Anton Hafl.

Localagenten:

- P. Rudolph, Humboldt.
- P. Idephons, Fulda u. Wilmont
- P. Matthias, Esfeld.
- P. Benedikt, Hoodo, St. Meinrad und St. Benedikt.
- P. Chryostomus, Bruno, Dana, Spalding und Beauchamp.
- P. Veruard, Watson, Engelfeld und St. Oswald.
- P. Bonifaz, Dead Moose Lake, Pilzer und Camel.
- P. Leo, St. Gregor u. St. Gertrud.
- Philipp Hoffmann, Annaberm.
- Geo. H. Gerwing, Esnora Lake.
- Scraphin Schönacker, Coblenz und Umgebung.
- Jos. Zelinski, Regina, Sask.
- Jos. Berges, Waterloo, Ont.
- Peter Zwitter, Valgonie Sask.
- Wendelin Leiboldus Dibank, Sask.
- Anton Leiboldus, South Qu' Appelle, Sask.

Für Korrespondenten.

1. Es bleibt sich gleich, ob Sie mit Brieft oder Bleistift schreiben. Wesentlich sollte es auf jeden Fall sein, den eine bloß- oder schnodriggeschriebene Korrespondenz verlegt die Segel in ungemütliche Stimmung.
2. Man sei besonders deutlich im Namens schreiben. Bedenken Sie doch daß der Segel Ihre Nachbarn nicht so gut kennt wie Sie.
3. Man vermeide Witziglichkeiten und Persönliches das Mißstimmung erregen könnte. Damit lästernanden gebietet, und am wenigsten: wir haben so schon anderweitigen Trübel genug.

**Anzeigen**

im

**St. Peters Bote**

erzeugen

den

besten

**Erfolg**

### Neue Möbel

nach neuen Mustern und nach der neuesten Mode

Wenn Sie irgend ein Möbelstück kaufen oder ein neues zum Ausstellen wollen, so fragen Sie nach meinen ermäßigten Preisen für Schlafzimmer-Einrichtung, Bürostellen, Matrasen, Spezialmattentischen, Stühlen, Porzellanwaren, etc. u. s. w.

Ein großer Vorrat von Teppichen jeder Art ist immer an Hand.

**GEO. RITZ**  
HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

### Gebet- und Erbauungsbücher

- Schulbücher
- Rosenkränze
- Kreuzige
- Weihwasserfessel
- Leuchter
- Religiöse Bilder
- Skapuliere usw.

Wholesale und Retail, in der Office

des  
**St. Peters Bote**  
Münster, Sask.

**BRUNO**  
Lumber & Implement  
Company

Handier in allen Arten von

**Baumaterial**

Agenten für die  
McCormick Maschine,  
Charles Separatoren,  
Geld zu verleihen.  
Bürgerpapiere aufgestellt.

**Bruno** : : **Sask.**

### HOTEL MÜNSTER

John Weber,  
Eigentümer.  
Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

### King George Hotel

H. A. Green, Eigentümer.  
Ausgezeichnete Bewirtung  
und allerlei Getränke. Edele Zimmer  
**WATSON, Sask.**

### Bon's Hotel

H. Bon, Eigentümer.  
Edle Zimmer und Küche  
Ein großer Vorrat an  
Bier, Wein, etc.  
Regina, Sask.

### Victoria Hotel

Regina  
Ausgezeichnete Bewirtung  
und allerlei Getränke. Edele Zimmer  
Ein großer Vorrat an  
Bier, Wein, etc.  
Regina, Sask.

Der größte Teil der Bevölkerung zum Glauben ihrer Väter zurückgekehrt wäre und man es ein katholisches Land nennen könnte. Früher gab man England den schönen Namen; Insel der Heiligen. Dies diesen alten Glanz wieder erhalten wird, ist nicht wahrscheinlich. Das Wort der hl. Schrift: „Wer steht, der setze zu, daß er nicht falle“ gilt nicht nur von einzelnen Menschen, sondern auch von ganzen Völkern. Außer England haben wir auch merkwürdige Beispiele an verschiedenen Völkern Afrikas; und wie es scheint, ist Frankreich auf dem Wege ein weiteres Beispiel zu geben.

Büchertisch.

Kapitän Krüger und seine Jungens. Erzählung aus dem nordamerikanischen Bürgerkrieg von Karl S. Derting. Zu beziehen durch Benziger Bros., 36 Barclay Str. New, York. Preis 80 Cents. Porto 13 Cents extra.

Das vorliegende Werk, welches eine autorisierte Uebersetzung aus dem Dänischen von F. v. Känel ist, dürfte wegen seiner Beschreibung amerikanischen Lebens, Wagemutes und seemännischen Humors, bei den deutschredenden Amerikanern und Canadianern die herzlichste Aufnahme finden. Die Erzählung ist durchweg interessant, vertieft sich auf 209 Seiten und ist überdies veranschaulicht durch 6 Einschaltbilder von M. Ansen. Auch der Einband ist geschmackvoll.

Die christliche Mutter. Halbmonatsschrift zur Erbauung, Belehrung und Unterhaltung. Redigiert von Pfarrer Dr. Franz Keller. Mit der Jugendbeilage Glöcklein. II. Jahrgang. Heft 1. Verlag der Alphonsus-Buchhandlung in Münster i. W. Preis vierteljährlich 75 Pfg.

Eine Musterleistung ist die 1. Nummer des neuen Jahrgangs. Anschließend an das Fest der hl. Dreikönige ist sie dem Missionsgedanken geweiht. „Die Frau und die Mission“ behandelt ein begeisterter Aufsatz von Redeatis. Ein alter Missionär macht einen trefflichen Vorschlag „Opfer am rechten Orte“, wie Millionen von Mark ohne weitere Belastung des katholischen Volkes für die Missionen aufgebracht werden können. P. Schmidt, C. Sp. S., schildert das ergreifende Schicksal einer S'laoin „Anima“ aus seinen Missionserinnerungen auf der Insel Pemba. Doch auch sonst bietet dieses Heft der christlichen Mutter vortreffliche Beiträge. Wir erinnern nur noch an die wundervolle Erzählung „Frau Klärchen“ von E. Rafael (Frau Hedw. Kise'amp) und an den caritativ hochinteressanten Artikel „Das Werk vom guten Hirten“ von Dr. F. Keller. Der Modeteil ist diesmal der Kindergarderobe gewidmet. Reichliche Pläne der Speisenfolge für die einfache bürgerliche Küche im Januar beschließen das reichliche Heft.

Der nächste Internationale Eucharistische Kongreß.

Rom, 1. Jan. Der hochw. Bischof von Ramur, Msgr. Heylen, hat sich in Begleitung seines Privatsekretärs, Kanonikus Tharsicius, nach Spanien begeben, um dort den Eucharistischen Kongreß für das nächste Jahr vorzubereiten. Ueberall, wo der hochw. Herr in Spanien sich aufhielt, wurde er mit der tiefsten Ehrerbietung empfangen; so in Valencia, Burgos, Victoria, St. Sebastian und Trun. Am Bahnhof von Madrid empfingen ihn feierlich der Präsident des Eucharistischen Centralkomites für Spanien, Advokat Jose Gabilan, Genie-Oberst Raphael Moreno y Gil de Borja und der Marine-Kommandant Luis de Pandro. Msgr. Heylen war ganz gerührt von all den Aufmerksamkeiten, die ihm seitens der öffentlichen Behörden erwiesen wurden. Der Kongreß wird in Madrid stattfinden unter dem Vorsitz S. Em. des Kardinals von Toledo; der Bischof von Madrid wird Präsident der spanischen Sektion sein, die Infantin Isabella wird den Vorsitz des Damen-Komites führen. Msgr. Heylen wird General- und leitender Präsident sein. Der König und die Königin haben ihre Genugtuung darüber ausgesprochen, daß der Kongreß in ihrer Hauptstadt abgehalten wird und haben das Ehren-Präsidium übernommen. Der Kongreß wird vom 25. bis 28. Juni stattfinden. Als Programm werden die letzten Dekrete Sr. Heiligkeit Pius X. über die öftere Kommunion und die Erstkommunion der Kinder genommen. Am 29. Juni (Fest Peter und Paul) wird ein Pontifikalamt unter freiem Himmel abgehalten werden. Nachmittags findet die große Prozession statt, wobei der Segensaltar auf dem großen Platze der Almeida in dem weitläufigen königlichen Palais aufgeschlagen sein wird. Der König und die königliche Familie werden der Ceremonie beiwohnen, welche einen unvergleichlich glänzenden Anblick bieten wird. Am Tage nach dem Kongreß findet ein Abstecher nach Toledo statt, mit Besuch der Kathedrale und Hochamt nach mozarabischem Ritus; am Samstag Wallfahrt nach dem Escorial und Anbetungsandacht in der Kapelle dieses berühmten Baudenkmals.

Offizieller Wetterbericht von Münster, Saskatchewan

Table with columns: Datum, Höchste Tem., Niedrigste, Höchste, Niedrigste, Höchste, Niedrigste. Rows for years 1911, 1910, 1909.

Canadian Northern Railway

WINNIPEG BONSPIEL SINGLE FARE for the ROUND TRIP FROM ALL STATIONS — REGINA TO PRINCE ALBERT AND EAST Tickets on Sale Feb'y. 11 to 15. Return Limit Feb'y. 22, 1911 SPECIAL ARRANGEMENTS FOR CONTESTANTS GREAT WINTER CARNIVAL

- Agricultural Conventions, Household Science Association Convention, Convention of Builders' Exchange, Dog Show, Ice Skating, Opening Manitoba Legislature, Farmers' Short Courses, Man. Dairymen Association Convention, Lumbermen's Convention, Ice Horse Racing, Skating and Hockey Carnivals.

2 Lehrerinnen verlangt für 7 Rouat-Pfarrschulen. Ende März zu eröffnen. Diejenigen, welche in einer Schwesternschule ausgebildet wurden und einen Kinder-Chor leiten können, werden vorgezogen. Näheres durch Peters Bote. Corner Restaurant... Wir sind stets besorgt, alle Hungerigen zu speisen und unseren wertigen Kunden die beste Bedienung zu gewähren. Konditor in Verbindung. Feine Cigarren und Fruchte. Humboldt, Gast

Abonniert auf den St. Peters Bote.



Die erste bräutlichen Erziehung. 7. Jahrgang No.

Aus C. Saskat.

Wie bereits in geteilt worden... minister Scott... eine Vorlage... die Inkorporierung... Growers Elevator... Saskatchewan... Februar hat nur... der Getreidebau... Hin- und Herb... stimmig zu Gun... des Premiermin... Zweifel wird da... auch zum Gesche... Die Hauptbestim... lage sind: Die Elevator Co. kan... Saskatchewan... bauen, kaufen, treiben, Getreide... kaufen und ein... schäft in Getreide... Aktienkapital wi... durch die Regier... wird in Aktien... ausgegeben. D... nur an Farmer... Niemand kann... Scheine kaufen... schreibung auf... kann nur mit... Direktoren statth... office der Gesell... na, der Hauptsta... sein, oder, wenn... anders bestimm... ren Ort der B... haben die Gro... Grain Growers... Saskatchewan... fungieren und e... Gesellschaft zu... Orten, wo Ele... gekauft werden... Zweiggesehschaf... det werden und... erst dann begin... tun, wenn mir... „Locals“ organ... Wenn die Orga... weit gediehen... General-Versan... fen, die die Dire...